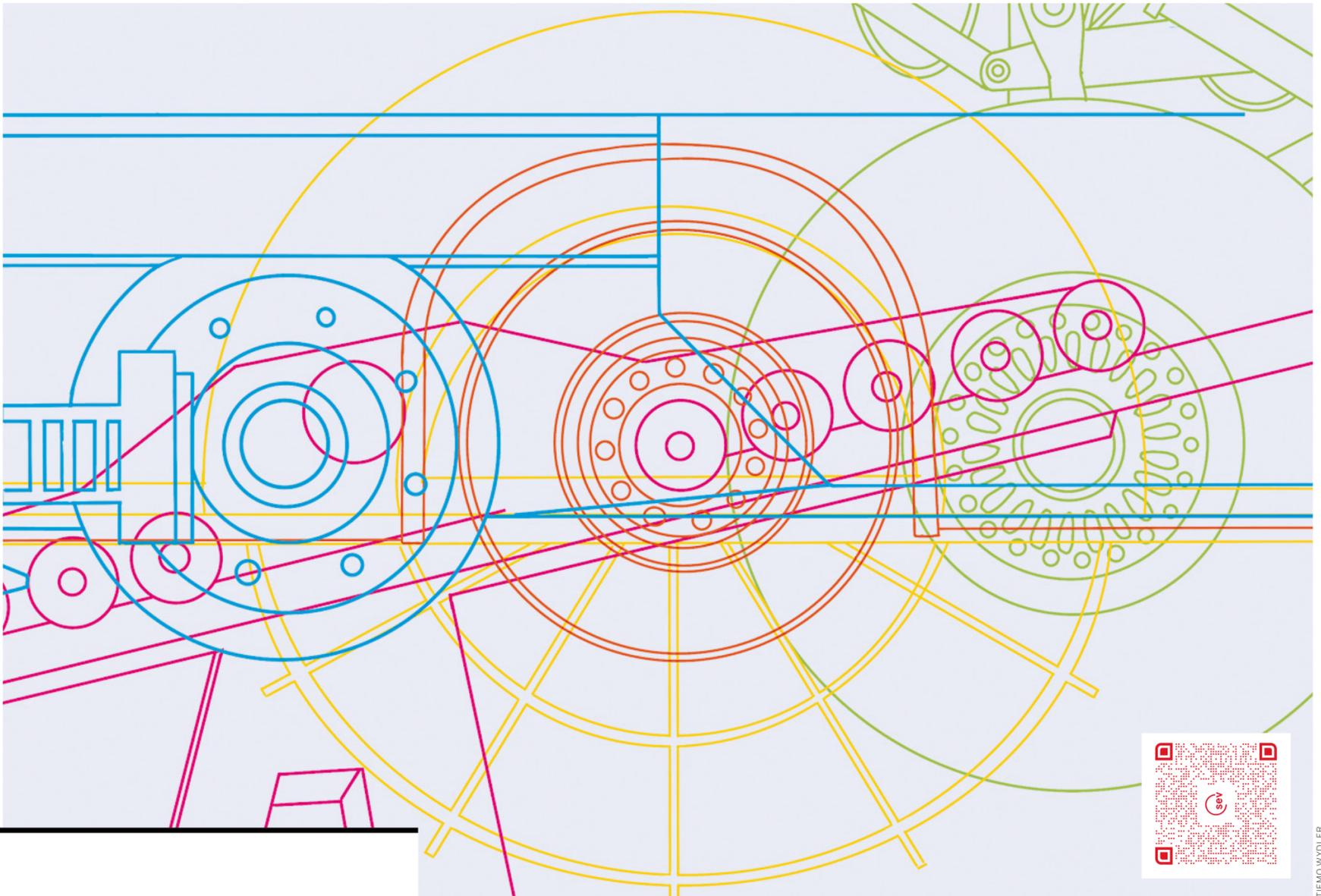




# SEV Nr. 15

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



FINANZHILFE FÜR DEN ÖV

## Covid ist kein Grund, beim Personal zu sparen

Editorial von Giorgio Tuti, Präsident SEV

National- und Ständerat haben beschlossen, mit dem zweiten Massnahmenpaket zur Unterstützung des öffentlichen Verkehrs in der Covid-19-Krise die Geltungsdauer der Massnahmen aus dem ersten Massnahmenpaket auf das Jahr 2021 auszuweiten. Die Finanzhilfe soll im regionalen Personenverkehr, im Ortsverkehr, im touristischen Verkehr sowie im Schienengüterverkehr geleistet werden. Dafür an vorderster Front gekämpft hat im Parlament «unser» Nationalrätin Edith Graf-Litscher, die als SEV-Gewerkschaftssekretärin und Sektionsbetreuerin die Lage der Betriebe aus erster Hand kennt.

Die öffentliche Hand steht bei der Finanzierung der Covid-Verluste in der Pflicht, weil sie die Aufrechterhaltung des Verkehrsangebots erwartet, auch wenn weniger Passagiere mitfahren und somit

Einnahmen fehlen, um die Fixkosten für Bahnanlagen und Rollmaterial zu decken.

Die Bundeshilfe bedeutet: Covid-Verluste sind für Verkehrsunternehmen kein Grund, beim Personal zu sparen, denn Geld ist vorhanden. Es geht nicht an, dass Busfahrer, Kundenbegleiterinnen, Reinigungsangestellte, Rangierer oder Lokführerinnen die Covid-Verluste bezahlen müssen, obwohl sie in der Pandemie schon Ausserordentliches leisten, nur schon um den Betrieb sicherzustellen.

Gerade jetzt nehmen Krankheits- und Quarantänefälle auch beim Verkehrspersonal wieder zu und haben bei gewissen Unternehmen bereits Angebotsreduktionen nötig gemacht. Wenn schon ohne Pandemie Mitarbeitende fehlen, ist man im Pandemiefall sofort am Anschlag. Darum ist ein genügender Personalbestand wichtig. Man kann von Mitarbeitenden nicht

verlangen, dass sie ständig Freitage opfern, um für Kranke einzuspringen. Der Gesundheitsschutz hat oberste Priorität, vor der Gewährleistung des Angebots. Nötig werden aktuell auch wieder Schutzmassnahmen wie der Verzicht auf Billettverkauf im Bus, Absperrung der Vordertür, Installation von Plexiglasscheiben usw.

Im Hilfspaket des Parlaments fehlt der Fernverkehr, obwohl er als Rückgrat des Bahnverkehrs nicht geschwächt aus der Coronakrise hervorgehen darf, wenn die Klimaziele im Verkehr erreicht werden sollen. Darum muss der Fernverkehr rasch und nachhaltig ausfinanziert werden, und nicht auf dem Rücken des Personals. Der SEV wird die vom Bundesrat in Aussicht gestellte Lösung genau prüfen.

Wichtig ist auch die Weiterführung der Kurzarbeit in der Tourismus- und Luftfahrtbranche.

### SBB Cargo

Die SEV-GAV-Konferenz stimmt der Übernahme des SBB-Lohnsystems zu.

2

### Barbara Spalinger

Unsere Vizepräsidentin geht in Pension. Abschied im Vorstand und Interview.

3 und 5

### Giorgio Tuti

Der SEV-Präsident wird an der Spitze der ETF-Eisenbahnsektion bestätigt.

6

## AHV21

Zur AHV-Reform lief bei Redaktionsschluss die Differenzvereinbarung zwischen National- und Ständerat und betraf vor allem noch die Verwendung von Nationalbankgewinnen für die AHV, wie vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund gefordert, und die Ausgestaltung der Kompensationen für die Frauen für die Erhöhung ihres Rentenalters auf 65 Jahre, die aber bereits feststand. Daher galt ein Referendum von links schon als sicher, zumal diese Rentenaltererhöhung die Tür für weitere Rentenaltererhöhungen für alle öffnet. Für aktuelle Infos siehe [www.sgb.ch](http://www.sgb.ch).

## Lohnabschluss bei der BLT

Die Sozialpartner Baselland Transport AG und SEV haben sich für 2022 auf ein gutes und differenziertes Lohnpaket geeinigt. Die Lohnsumme für das dem GAV unterstellte Personal wird um 2% erhöht. Nebst dem zugesicherten Stufenanstieg wird die Lohnlaufbahn um eine Stufe verlängert. Zudem wird das Lohnniveau um 1% angehoben, wovon alle dem GAV Unterstellten profitieren. Sehr erfreut ist der SEV auch über die Erhöhung der Löhne für Mitarbeitende im Stundenlohn. Auf den Tram- und Buslinien der BLT sind die Frequenzen gegenüber 2019 um 20% eingebrochen – und damit die Verkehrserlöse um ca. 12 Mio. Franken bei konstanten Kosten, da das Angebot beizubehalten war. Die Politik glaubt an die Zukunft der BLT, und diese will eine attraktive Arbeitgeberin sein.

## Fehlplanung

Die jährliche SGB-Analyse der Finanzen der Kantone zeigt, dass diese relativ komfortabel durch die Coronakrise gekommen sind. Umso mehr Spielraum bliebe für eine aktive Ausgabenpolitik. Doch fast die Hälfte der Kantone plant für 2022 oder 2023 Steuersenkungen für Unternehmen und/oder wohlhabende Haushalte...

## Frohe Weihnachten!

Trotz dem Virus wünscht die Redaktion allen schöne, erholsame Festtage und einen guten Rutsch ins 2022. Den Kolleg:innen, die den ÖV über die Festtage am Laufen halten, vielen Dank für ihren systemrelevanten Einsatz im Dienst der Allgemeinheit! Bis zur nächsten SEV-Zeitung am 28. Januar halten wir euch via Webseite, Facebook und allenfalls per Newsletter auf dem Laufenden.



Die Leitung von SBB Cargo hat zwar spät geschaltet, doch nun ist die Weiche für die Übernahme des neuen SBB-Lohnsystems gestellt.

### SBB CARGO

# Lohnsystem SBB wird übernommen

**Markus Fischer**  
[markus.fischer@sev-online.ch](mailto:markus.fischer@sev-online.ch)

**Die GAV-Konferenz SBB Cargo des SEV hat am 8. Dezember der Übernahme des neuen SBB-Lohnsystems durch SBB Cargo zugestimmt. Abgerungen wurde SBB Cargo auch die Bereitschaft zu Verhandlungen über die Löhne für die neuen Berufsbilder.**

An der digital geführten Konferenz rief SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger den Delegierten einleitend das Verhandlungsmandat der GAV-Konferenz vom 8. September in Erinnerung: Der Lohnaufstieg sollte nicht nur für die B-Lokführer:innen von 20 auf 10 Jahre verkürzt werden, sondern namentlich auch für das B100-Lokpersonal und weitere Kategorien. Und für alle übrigen Mitarbeitenden sollte der Lohnaufstieg auf 15 Jahre verkürzt werden.

#### Null Verhandlungsspielraum bei den Lohnaufstiegen

Doch dies lehnte die Cargo-Delegation in den zwei Verhandlungsrunden mit Verweis auf die schwierige finanzielle Situation des Unternehmens kategorisch ab. Und dies, obwohl sich gerade das B100-Lokpersonal schon lange benachteiligt fühlt und zunehmend auf besser bezahlte Stellen abspringt. Zugleich schwelt seit langem ein Konflikt um die Entschädigung der von vielen Cargo-Mitarbeitenden in den letzten zwei Jahren erworbenen Zusatzkompetenz als Prüfer Wagenladung (PWL). Auch davon sind B100-Lokführer betroffen.

Auch zeichnete sich ab, dass die von Lohnspezialist:innen des Unternehmens inzwischen erarbeiteten Bewertungen der neuen Cargo-Berufsbilder punkto Anforderungsniveaus bzw. Entlohnung die Unzufriedenheit vieler Mitarbeiter:innen zusätzlich schüren dürften. Darum forderte der SEV zu diesen Bewertungen Verhandlungen. Auch wenn Verhandlungen wäh-

rend der Laufdauer eines GAV keine Abschlussgarantie bieten.

So einigten sich die Delegationen von SBB Cargo und der Verhandlungsgemeinschaft (VG) unter der Leitung des SEV schliesslich auf folgende Formulierung: «Die VG und SBB Cargo vereinbaren die Übernahme der Verhandlungsergebnisse der Lohnsystemverhandlungen mit SBB AG. Gleichzeitig sichert die SBB Cargo AG zu, im Zusammenhang mit den neu eingereichten Berufsbildern der Produktion Verhandlungen zu möglichen geldwerten Leistungen zu führen mit dem Ziel, bis Ende 2. Quartals 2022 konkrete Lösungen gefunden zu haben, dies namentlich beim Berufsbild Lokführer:in Cargo B100 mit PWL und anderen mehr.»

Die Verhandlungsbereitschaft der Cargo-Leitung zu den Berufsbildern lasse auf ihre Einsicht schliessen, dass sie für die B100- und die PWL-Problematik früher oder später eine Verhandlungslösung braucht, sagte SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn.

#### Besser spät als nie ...

«Vor allem aber hat SBB Cargo inzwischen gemerkt, dass die Übernahme des SBB-Lohnsystems für sie von Vorteil ist, weil damit weiterhin der Konzern die ganze Administration des Systems besorgt», erklärte Barbara Spalinger. Diese ganze Arbeit hätte SBB Cargo bei einem Scheitern der Verhandlungen künftig selber machen müssen, ein neues Lohnsystem entwickeln und mit den Sozialpartnern aushandeln müssen. Das wäre sicher nicht bis zum 1. Juni 2022, wenn das neue SBB-Lohnsystem in Kraft treten soll, möglich gewesen. «SBB Cargo hätte dies eigentlich schon früher merken und sich an den Verhandlungen zum neuen SBB-Lohnsystem direkt beteiligen können.»

Aber auch für die Mitarbeitenden hätte ein Scheitern der Lohnsystemübernahme viel Unsicherheit gebracht und mindestens für das Lokpersonal das Nachsehen bezüglich rasche-

rem Aufstieg. Denn aus der Führungsetage war zu hören, das SBB-Lohnsystem sei zu teuer. Doch inzwischen scheint man dort auch gemerkt zu haben, dass eine Benachteiligung der Cargo-Mitarbeitenden gegenüber den SBB-Kolleg:innen auch nicht im Unternehmensinteresse wäre angesichts des Fachkräftemangels in vielen Berufen.

Kurz: Beide Seiten wollten eine Verhandlungslösung und haben sich schliesslich auf das zitierte Resultat geeinigt. Und dieses genehmigten die GAV-Delegierten einstimmig.

In der kurzen Diskussion kam die Frage, ob bei den nun folgenden Verhandlungen zu den Berufsbildern die Lohnaufstiegsdauer noch ein Thema sei. Nein, dabei gehe es «nur» um geldwerte Leistungen, also Lohnerhöhungen oder Zulagen, antwortete Barbara Spalinger. Doch gerade bei den B100-Lokführenden sei die Unzufriedenheit nicht nur bei Cargo spürbar, sondern auch bei Infrastruktur, und die Probleme mit denen des B-Lokpersonals sehr vergleichbar. Zwei Delegierte betonten, es sei eine gute Sache, dass SBB Cargo das SBB-Lohnsystem trotz knapper Finanzen übernehme. Man habe das Maximum herausgeholt.

#### Wie geht es weiter?

Das neue Lohnsystem tritt per 1. Juni 2022 in Kraft und wird per 1. Mai 2023 lohnwirksam. Per Mai 2022 erfolgt die letzte Lohnrunde nach altem System, also noch mit direkt lohnwirksamer Personalbeurteilung A bis E. Infos zum neuen System erhält das Cargo-Personal direkt. In die Verhandlungen zu den Berufsbildern werden die betroffenen Unterverbände involviert. Und die Neuaushandlung des bis Ende 2023 laufenden GAV wird durch die politischen Rahmenbedingungen sowie durch die zu definierende Zukunftsstrategie des Unternehmens beeinflusst. Ein Ende des Dogmas der Eigenwirtschaftlichkeit, d. h. eine klare Förderung der Verlagerung im Binnengüterverkehr täte SBB Cargo gut.

## VORSTAND SEV

# «Barbara, du hast acht Männer zum Tanzen gebracht»



Danilo Tonina hat SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger gerade das Abschiedsgeschenk des Vorstands überreicht.

Vivian Bologna/Übersetzung: Fi  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Eine Abschiedsüberraschung für Barbara Spalinger war der Hauptpunkt der Vorstandssitzung vom 26. November, neben der Mitgliederwerbung. Immerhin hat die bisherige Vizepräsidentin 18 Jahre lang der Geschäftsleitung angehört und insgesamt 20 Jahre beim SEV gearbeitet (siehe Interview auf Seite 5). Die Unterverbände, die Kommissionen und ihre Kollegen der GL schenken ihr eine bewegende Videobotschaft, die am Ende der Sitzung gezeigt wurde. Denn das Beste soll man sich immer für den Schluss aufbewahren.**

Das Beste waren auch die Ehrungen live im Saal. Vorstandspräsident und RPV-Zentralpräsident Danilo Tonina erinnerte an den Flashmob-Tanz von Rangierern im HB Zürich 2012, den Barbara coachte (im Zusammenhang mit der Mindestlohn-Initiative). «Barbara, du hast es geschafft, acht Männer zum Tanzen zu bringen, und uns sogar Tanzunterricht erteilt.» Gilbert D'Alessandro hat als VPT-Zentralprä-

sident eng mit Barbara zusammengearbeitet, als sie für die KTU zuständig war – über zehn Jahre lang bis 2019. «Mit deiner furchterregenden Intelligenz schaffst du es stets, deine Botschaften rüberzubringen», lobte Gilbert. «Du beherrschst die Kunst der Vulgarisierung. Und du bist eine treue Seele: Du wolltest das Vizepräsidium mal abgeben, doch als Pierre-Alain Gentil ganz plötzlich starb, hast du dich entschieden, dem SEV weiter als Vizepräsidentin zu dienen.» Gilbert erwähnte auch Barbaras Leidenschaft für das Kochen: «Du hast mir ein kleines Stück Paradies in Como gezeigt. Kehrt mal im Angolo del silenzio ein: Eure Geschmacksknospen werden euch tausendmal Danke sagen!»

Die erste Frau in der SEV-Geschäftsleitung hat in allen Bereichen gearbeitet. Sie leitete den Rechtsdienst und hat im September 2019 von Manuel Avallone die SBB-Dossiers übernommen. «Du hattest eine besondere Nähe zu den Mitgliedern», sagte AS-Zentralpräsident Peter Käppler im Namen aller Unterverbände des SBB-Personals. «Dein grosses Engagement habe ich bei den Verhandlungen zum GAV SBB 2019 erlebt, bei

denen du dich voll eingesetzt hast. Besonders beeindruckt haben mich deine Ruhe und deine Fähigkeit, deinen Kurs zu halten. Das haben wir in der Pandemie bei der Verlängerung des GAV SBB erneut gesehen.»

Für die Geschäftsleitung war es Giorgio Tuti, der ihr herzlich dankte. Auch er kam auf ihren Rücktritt zurück, den sie nach Pierre-Alain Gentils Tod zurückzog: «Ohne dich hätte die Geschäftsleitung nicht so funktioniert, wie sie funktioniert hat, und dafür bin ich dir dankbar. Du bist authentisch, klar und schnell, manchmal zu schnell. Du stehst für die gewerkschaftlichen Werte ein. Du wirst Spuren hinterlassen, sei es in der Rechtsabteilung oder in der Vertragspolitik.» Zum Schluss erzählte Giorgio Tuti, wie die GL auf Barbaras Initiative eine Zeit lang Lotto spielte: «Wer gewann – das heisst, sechsmal richtig tippte –, musste den Gewinn an den SEV abliefern. Leider haben wir nicht gewonnen, doch es zeigte dein Engagement. Aber im Ernst: Neben dem Lotto hast du mir immer guten Rat gegeben, du bist für mich eine ausgezeichnete Coachin gewesen. Aber das sind nun glaub ich ge-

nug Anekdoten gewesen ...» «Ja, das genügt», fand Barbara, die nicht unbedingt gerne im Rampenlicht steht.

## Neue Werbestrategie 2022

Der zweite Hauptpunkt der Vorstandssitzung war die Werbestrategie 2022, die glatt durchgewunken wurde. Sie soll der schleichenden Erosion der Mitgliederzahl und dem Anstieg des Durchschnittsalters der Mitglieder entgegenwirken. «Wir brauchen einen Kurswechsel, eine Wende», sagte Sandra Ritz, die für die Mitgliederwerbung zuständig ist. Sie betonte das Positive: 2021 war das beste Jahr seit 2014, was die Zahl der Neueintritte betrifft. Damit dieser Trend weitergeht, sollen die besten und erfolgreichsten Werberinnen und Werber mit Sonderprämien noch besser belohnt werden. Verstärkt wird auch die Ausbildung: In der Deutsch- und Westschweiz sind Kurse für gewerkschaftliches Organisieren mit Theorie und Praxis geplant. Auch soll der SEV in den Pausenräumen noch sichtbarer werden.

Zudem sollen mit den Unterverbänden quantifizierte Ziele für die Neumitgliederwerbung festgelegt

werden. Giorgio Tuti betonte: «Wir wollen erreichbare Ziele setzen. Wenn ein Unterverband schon einen Organisationsgrad von 98 % hat, verlangen wir von ihm nichts Unmögliches. Wir werden mit jedem Unterverband das Potenzial analysieren. Wir sitzen alle im selben Boot! Wenn wir das kollektive Ziel nicht erreichen, ist die Strafe kollektiv, weil der gesamte SEV darunter leidet. Umgekehrt ist auch der Erfolg kollektiv, wenn wir das Ziel erreichen!» Der Profiapparat wird die bewährten Aktionen vor Ort in enger Zusammenarbeit mit den Sektionen und Unterverbänden fortführen.

## Sektionsportal

Ab dem 3. Januar 2022 verfügen die Präsident:innen und Kassier:innen der Sektionen und die Präsident:innen der Unterverbände über ein neues Hilfsmittel: Das Sektionsportal macht es für sie einfacher, mit dem SEV-Mitgliederdienst Daten auszutauschen, wie z. B. Sektionslisten oder neue Adressen, Telefonnummern und Mailadressen. So wird die Kommunikation via E-Mail und SMS erleichtert.



Zur **Covid-Hilfe 2021 für den touristischen Verkehr** hat das Parlament beschlossen, dass **nur 1/3 statt 100 % der Unternehmensreserven abgezogen** werden. Dafür hat sich Nationalrätin und SEV-Gewerkschaftssekretärin Edith Graf-Litscher eingesetzt, weil Schiffsbetriebe wie die URh Ende Jahr stets Überzeit als Reserve ausweisen müssen und Reserven brauchen für Betriebsunterbrüche bei Niedrig- oder Hochwasser.

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten hat den **Gleichstellungsbarometer 2021**, eine repräsentative Onlinebefragung von 2245 Personen, durchgeführt. Eine Mehrheit der Befragten ortet nach wie vor Defizite bei der Gleichstellung in der Familie und am Arbeitsplatz. Gegenüber dem ersten Gleichstellungsbarometer von 2019 wird der Stand der Gleichstellung nun gar kritischer beurteilt.



Eine Mehrheit der Schweizer:innen ortet nach wie vor Defizite bei der Gleichstellung.

**PHILIPP HADORN** antwortet

## Ein Gericht soll die Mängel der Swiss prüfen

**SEV-GATA hat Anfang Mai eine Klage gegen Swiss angekündigt wegen mangelhafter Information und Konsultation der Gewerkschaften vor der Massenentlassung. Wurde die Klage inzwischen eingereicht?**

Nein, aber sie ist in Vorbereitung. Als Gewerkschaft legten wir Wert darauf, dass unsere Mitglieder sich unter Einhaltung aller Fristen vorerst um die eigene, persönliche Zukunft kümmern konnten. Der Erhalt einer Kündigung ist eine Hiobsbotschaft und bedeutet für Betroffene meist auch eine persönliche Krise.

Im Wissen, dass bei Geltendmachung der Missbräuchlichkeit von Entlassungen selbst bei einem Prozessgewinn keine Wiederanstellung erfolgt, sondern «lediglich» eine Entschädigung fällig wird, hatten Stellensuche und Neuorientierung erste Priorität. Fristgerecht ha-

ben wir als Gewerkschaft für die Klagewilligen die Einsprachen sichergestellt. Jetzt gilt es, innert 180 Tagen nach Austritt aus der Unternehmung die Klage einzureichen. Diese bereiten wir nun in sorgfältiger Rücksichtnahme auf die individuelle Situation der Betroffenen vor.

SEV-GATA ist es wichtig, dass ein Gericht die Mängel seitens der Swiss beim gesetzlichen Konsultationsverfahren zur Massenentlassung in diesem Frühling prüft. Die Swiss hat den Gewerkschaften entscheidende Grundlagen zur Erarbeitung von Vorschlägen, wie Kündigungen vermieden werden können, vorenthalten. Das war klar eine Missachtung der gesetzlichen Bestimmungen gemäss OR Art. 335 d ff. Wir bleiben dran – für unsere Mitglieder!

SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn präsidiert SEV-GATA, den Luftverkehrsbereich des SEV. Hast auch du eine Frage? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.

## BILDUNGSTAGUNG DER SEV-FRAUEN

# Wahre Gleichstellung braucht Entscheidungsfreiheit

Karin Taglang  
zeitung@sev-online.ch

**Teilzeitarbeit ist verbreitet, insbesondere bei den Frauen. Im Alter kann dies jedoch fatale Folgen haben. Die Bildungstagung der SEV-Frauen, die am 26. November in Bern stattgefunden hat, klärt auf.**

Die Frauen in der Schweiz arbeiten mehr als Männer, wenn man bezahlte und unbezahlte Arbeit zusammenzählt. Rund 76% der erwerbstätigen Frauen sind in Teilzeit zu weniger als 70% angestellt; nur 24% arbeiten mehr und haben ein existenzsicherndes Einkommen. Der Grund? Allem voran die unbezahlte Care-Arbeit, die weitestgehend auf den Schultern der Frauen lastet. Dadurch müssen viele auf ihren Teil der Erwerbsarbeit verzichten und arbeiten in geringen Pensen, die alleine nicht zum Leben reichen.

## Erwerbsbiographie und Altersvorsorge

Auf dieses Problem macht SGB-Frausekretärin Regula Bühlmann in ihrem Input-Referat zum Auftakt der diesjährigen SEV-Frauentagung aufmerksam. «Auf politischer Ebene wird argumentiert, dass Frauen in tiefen Pensen arbeiten, um sich der Freiwilligenarbeit zu widmen», sagt sie. Doch unbezahlte Care-Arbeit sei nicht Freiwilligenarbeit – Parteipolitik oder Vereinsarbeit zählen zur Freiwilligenarbeit. Viele Frauen haben keine andere Wahl, als sich der unbezahlten Familienarbeit anzunehmen, weil sie sich beispielsweise eine externe Kinderbetreuung nicht leisten können. «Es ist also

nicht in jedem Fall eine freie Entscheidung, Teilzeit zu arbeiten», sagt Bühlmann.

Weiter zeigt Bühlmann die Fallstricke der Teilzeitarbeit auf: «Es droht eine Dequalifizierung durch lange Pausen», sagt sie. Auch die Aufstiegschancen sind geringer. Ein weiteres Problem sieht die Expertin des SGB bei Mini-Pensen: «Durch kleine Pensen kommt es zu kritischen Arbeitsverhältnissen wie Arbeit auf Abruf oder Mehrfachbeschäftigung». Zu allem

Die nächste Bildungstagung der SEV-Frauen findet am **18. November 2022** statt. Thema: «Die Welt verändert sich – ich mit ihr».

Übel münden diese Probleme am Ende des Erwerbslebens in eine prekäre Situation im Ruhestand. Gabriela Medici, die als SGB-Zentralsekretärin für die Sozialversicherungen zuständig ist, erklärt: «Die unbezahlte Care-Arbeit wird in unserem System nur in der AHV berücksichtigt. Wer wenig oder gar nicht gearbeitet hat, ist nach einer Scheidung oder im Alter einem grossen Armutsrisiko ausgesetzt» – ein Risiko, das hier zu Lande überproportional Frauen betreffe.

## Wissen ist Macht

«Ziel der Bildungstagung ist es, die Frauen zu sensibilisieren», sagt Lucie Waser, die SEV-Gewerkschaftssekretärin für Gleichstellung. «Es ist wichtig, sein Wissen zu erweitern, denn nur so hat man eine faire Gesprächsbasis», findet sie. Eine freie Entscheidung ist nur mög-



Eine Erkenntnis der Tagung war, dass eine 35-Stunden-Woche bei vier Arbeitstagen – wie vom SGB-Frauenkongress gefordert – die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben verbessern würde.

lich, wenn alle Fakten bekannt sind. «Die Zeiten des Mannes mit der alleinigen Verantwortung für den Ernährerlohn sind vorbei», sagt Waser, «die Frauen müssen erkennen, dass sie für ihre ökonomische Unabhängigkeit selber verantwortlich sind.» Damit es zu keiner Altersarmut kommt, müsse man wissen, was wieviel kostet und welche Auswirkungen eine Scheidung oder langjährige Teilzeitarbeit auf die Altersvorsorge habe.

Um dieses Wissen zu vermitteln, hat die SEV-Frauenkommission die Bildungstagung mit thematischen Workshops organisiert. Im Workshop «Altersvorsorge der Frauen» erklären Gabriela Medici und Christina Werder, pensionierte Gleichstellungssekretärin SGB, das Schweizer 3-Säulen-System. Sie machen dabei auf die Gefahren durch die aktuelle Rentenreform aufmerksam. Im zweiten Workshop zu «Liebe & Gesetz» mit Gisela Kilde, Lehrbeauftragte am Institut für

Familienforschung und -beratung der Universität Freiburg, geht es um die Auswirkungen des Zivilstands auf die finanzielle Situation und Altersvorsorge. Im letzten Workshop befassen sich die Teilnehmerinnen unter der Leitung von SEV-Gewerkschaftssekretärin Susanne Oehler mit der Vereinbarkeit mehrerer Teilzeitjobs.

## Die Forderungen

Zum Abschluss der Tagung tragen alle Dozentinnen ihre Erkenntnisse zusammen, und Lucie Waser stellt die Forderungen aus dem SGB-Frauenkongress vor: Eine 35-Stunden-Woche bei vier Arbeitstagen würde die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben verbessern. Zudem fordern sie eine familienergänzende Kinderbetreuung als Service public. Nur, wenn die Kinderbetreuung nichts kostet, können Familien frei entscheiden, wer wieviel arbeiten geht, und nur so entsteht wahre Gleichstellung.

## ETF-Europaprojekt «Women in Rail»

An der Bildungstagung der SEV-Frauen stellten Hanny Weissmüller, Zentralpräsidentin des SEV-Lokpersonals (LPV) und Lucie Waser das Projekt «Women in Rail» vor. Das Projektteam der Eisenbahnsektion der European Transport Workers' Federation (ETF) kämpft für eine Strategie zur Geschlechtergerechtigkeit in der EU-Eisenbahnpolitik. Auch Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, Überwindung von sexualisierter Gewalt sowie Lohngleichheit sind Themen des Projekts. Nach langen Verhandlungen

haben die ETF und die Community of European Railway and Infrastructure Companies (CER) am 5. November die Sozialpartnervereinbarung «Women in Rail» unterzeichnet (vgl. SEV-Zeitung 14/2021). Sie enthält bindende Massnahmen für jeden Themenbereich und ist ein klares Commitment der EU für Frauenförderung und Gleichstellung. Denn schon nach zwei Jahren müssen dazu erste Rechenschaftsberichte abgegeben werden, und auch Nachverhandlungen sind nach zwei Jahren vereinbart worden.

## LINK ZUM RECHT

# Arzttermine in der Arbeitszeit

§ Rechtsschutzteam SEV  
zeitung@sev-online.ch

**Arzttermine können regelmässig nur in den regulären Bürozeiten vereinbart werden. Aus arbeitsrechtlicher Sicht stellt sich dabei zunächst die Frage, ob die Arbeitgeber die Arbeitnehmenden in der für die Wahrnehmung von Arztterminen notwendigen Zeit von der Arbeitspflicht entbinden müssen. Weiter stellt sich die Frage, ob den Arbeitnehmenden während dieser Zeit überdies die Arbeitszeit gutgeschrieben werden muss.**

In privatrechtlichen Arbeitsverhältnissen gilt Art. 329 Abs. 3 OR, wonach Arbeitnehmenden die üblichen freien Stunden und Tage zu gewähren sind. Unter Übelichkeit fallen nach der Rechtsprechung sämtliche persönlichen Besorgungen, denen ausserhalb der Arbeitszeit nicht nachgegangen werden kann, also typischerweise auch Arztbesuche. Der Anspruch der Arbeitnehmenden auf Gewährung zusätzlicher Freizeit zwecks Wahrnehmung eines Arzttermins besteht aber nur dann, wenn die normale Freizeit für das Aufsuchen des Arztes nicht ausreicht und eine besondere Arbeitsbefreiung als geboten

erscheint. Arztbesuche sind also wenn immer möglich und zumutbar in die arbeitsfreie Zeit zu verlegen sowie den Vorgesetzten rechtzeitig zu kommunizieren. Massgebend sind die Verhältnisse des Einzelfalls, wobei bei flexiblen Arbeitszeitmodellen (z. B. beim Gleitzeitmodell) im Vergleich zu starren Arbeitszeitmodellen (z. B. Blockzeiten) eine Verlegung des Arzttermins in die Freizeit eher möglich sein sollte.

Eine andere Frage ist, ob Arbeitnehmende die ausgefallenen Stunden kompensieren müssen und ob der Arbeitgeber für die Zeit lohnzahlungspflichtig ist. Ein Anspruch auf



Freizeitgewährung bedeutet nicht ohne weiteres, dass diese Freizeit auch bezahlt ist. Das Obligationenrecht enthält hierzu keine spezifischen Lohnvorschriften. Wird Arbeitnehmenden der Arztbesuch an die Arbeitszeit angerechnet, besteht keine Pflicht zur Kompensation, und auch der darauf entfallende Lohn ist geschuldet. Wird Arbeitnehmenden der Arztbesuch nicht an die Arbeitszeit angerechnet, ist auf die Regelungen im Einzel- oder Gesamtarbeitsvertrag zurückzugreifen.

Beispielsweise der GAV SBB regelt die Frage, ob für private Arzttermine eine Zeitgutschrift erfolgen muss, in

Ziffer 63. Als Grundsatz gilt demnach, dass für private Absenzen und namentlich Arztbesuche keine Arbeitszeit gutgeschrieben wird. Handelt es sich jedoch um langwierige medizinische Behandlungen, so kann eine Zeitgutschrift gewährt werden. Der Entscheid, ob im Einzelfall eine Zeitgutschrift erfolgt, liegt im Ermessen und in der Kompetenz der betreffenden Organisationseinheit nach Rücksprache mit der zuständigen HR-Beratung.

Bei Fragen zur Arbeitszeitgutschrift bei privaten Absenzen steht das Rechtsschutzteam SEV zur Verfügung.

BARBARA SPALINGER

# «Die «Action» wird mir fehlen»

Vivian Bologna  
vivian.bologna@sev-online.ch

**Mit Barbara Spalingers Pensionierung beginnt nicht nur für sie ein neues Kapitel, sondern auch für den SEV. Die erste Frau in der Gewerkschaftsleitung, der sie 18 Jahre angehörte, blickt auf ihren Werdegang zurück: In ihrer offenen Art spricht sie über ihre prägenden Erfahrungen, seien sie positiv oder negativ.**

Das Abschiedsgespräch findet in ihrem Büro in Bern statt, wenige Tage nach der Verabschiedung durch den SEV-Vorstand (siehe Seite 3). Offiziell verlässt sie den SEV erst Ende Januar 2022, nach insgesamt 20 Jahren Mitarbeit.

**Barbara, am 26. November hat dich der Vorstand überraschend verabschiedet. Hast du wirklich nicht damit gerechnet?**

Nein, das war eine riesige Überraschung. Der Film und die Aussagen der Vorstandsmitglieder haben mich sehr berührt. Es kamen so viele gemeinsame Erinnerungen zur Sprache. Zum Beispiel der Tanz des Rangierpersonals im Bahnhof Zürich im Jahr 2012, den Danilo Tonina erwähnte. Das war eine grossartige Aktion, an die ich gerne zurückdenke!

Aber auch die Aussagen der anderen Kolleginnen und Kollegen waren persönlich und authentisch und haben mich sehr gefreut. Für mich ist dieser Film ein grosses Geschenk, zeigt er doch, wie viel wir zusammen erlebt und erarbeitet haben.

**Gilbert D'Alessandro hat darauf hingewiesen, dass du für seine Wahl zum Zentralpräsidenten des VPT verantwortlich bist ...**

Das ist nicht mein Verdienst! Eher das seines Vorgängers Kurt Nussbaumer, der den VPT öffnete und eine Branchenstruktur einführte. Damit war der Weg frei für die Integration der Gatu, der autonomen Busfahrergruppe. Und dass Gilbert als Gatu-Aktivist zum neuen Zentralpräsidenten gewählt wurde, zeigt eindrücklich, wie rasch der VPT sich wandeln konnte.

**Wenn du zurückblickst, was sind deine schlimmsten Erinnerungen?**

Eine sehr schwierige Zeit war für mich der Streik der Officine im März 2008. Ich war am ersten Tag des Streiks in Bellinzona und später auch noch und habe erlebt, dass Frauen in diesem Umfeld komplett untergehen. Sie bringen das Essen, die Männer halten die grosse Reden. Während Pierre-Alain Gentil und Giorgio Tuti ständig in den Medien präsent waren, hat mich nie jemand etwas gefragt, aber natürlich war ich wie meine Kollegen rund um die Uhr am Arbeiten. Wir suchten fieberhaft nach möglichen Lösungen, diskutierten mit den Kollegen vor Ort, mit der SBB, der Unia, der Politik. Ich hatte ei-



Kongress 2017: Präsident Giorgio Tuti gratuliert Vizepräsidentin Barbara Spalinger zur Wiederwahl.

nige Aggressionen von verschiedenen Seiten einzustecken und es war für mich bitter zu sehen, wie in dieser Situation die klassischen Geschlechterklischees wieder da waren.

**Und deine besten Erinnerungen?**

Diese überwiegen klar. Highlights waren sehr oft die Diskussionen innerhalb der Sektionen oder an der GAV-Konferenz, die den Entscheidungen zu schwierigen und umstrittenen Themen vorangingen. Zu sehen, wie unsere Basisdemokratie funktioniert, hat mich immer sehr stolz gemacht. Aber auch Krisen, die rasche Reaktionen erforderten, habe ich gut in Erinnerung, so der Sonntag, an dem in den Zeitungen stand, die CGN werde demnächst Konkurs machen. Olivier Barraud hat sofort organisiert, dass die Mitarbeitenden auf den voll besetzten Schiffen um 15 Uhr laut getutet und die Schweizer Fahne eingerollt haben. Daraufhin folgte eine beispielhafte Mobilisierung, auch der Öffentlichkeit. Und: Die CGN gibt's immer noch. Es gab natürlich auch Verhandlungserfolge: Da ist mir die Orange-Urteil-Geschichte in guter Erinnerung. Es ging darum, dass Mitarbeitende, die regelmässig Zulagen bekommen, diese anteilmässig auch in den Ferien zugut haben. Die SBB hat sich mehr als ein Jahr lang strikt geweigert, dies nachzuvollziehen. Ich habe elf Lokführer gefunden, die bereit waren, vor Gericht zu gehen. Das hat gewirkt: Es kam ein Anruf der SBB, dass sie nun bereit zum Verhandeln seien. Diese Verhandlung im kleinsten Kreis dauerte nur einen Nachmittag lang, dann war klar, dass es Nachzahlungen gibt, und die Lokführer konnten ihre Klagen zurückziehen!

**Sowohl Gilbert als auch Giorgio haben den Rücktritt erwähnt, den du nach dem Tod von Pierre-Alain Gentil zurückgenommen hast. Was waren die Gründe dafür?**

Als François Gatabin den SEV verliess, mussten die Dossiers innerhalb der Gewerkschaftsleitung neu aufgeteilt werden. Giorgio wollte die KTU nicht abgeben, also hätte ich die SBB-Dossiers übernehmen müssen. Ich selbst war damals für die Querschnittsthemen zuständig. Ich traute mir zwar durchaus zu, das SBB-Dossier zu übernehmen, aber das war eine Zeit, in der ich dies erst mal den Zentralpräsidenten hätte beweisen müssen. Darauf hatte ich keine Lust, weshalb ich mich zum Rücktritt entschloss, um weiterhin das verkehrspolitische Dossier zu betreuen.

**Aber du hast deine Meinung geändert ...**

Im Spätsommer 2008, als Pierre-Alain Gentil starb, war Manuel Avallone ganz neu in der GL. Giorgio bat mich zu bleiben, damit in dieser

Phase Kontinuität und Erfahrung gewährleistet seien. Das hat mir eingeleuchtet, und ich bin geblieben.

**Hast du diesen Rücktritt vom Rücktritt bereut?**

Nein, absolut nicht. Ich konnte so zusammen mit Giorgio, Manuel und Ruedi Hediger die angedachte Transformation des SEV weiterführen. Es war ein Generationenwechsel, der goldrichtig war. Wir haben viel erreicht, insbesondere konnten wir den Graben, der nach der gescheiterten Fusion mit der damaligen Gewerkschaft Kommunikation zwischen der Geschäftsleitung und den Zentralpräsidenten bestand, zuschütten und neue Strukturen aufbauen. Das war sehr spannend und hat auch Spass gemacht. Überhaupt: Wenn ich heute den SEV von 2001, als ich als Gewerkschaftssekretärin anfang, mit dem heutigen SEV vergleiche, so sind das Welten! Man kann sich kaum mehr vorstellen, wie anders es früher war. Damals gab es beim SEV Leute, die glaubten, ein Telefonat zwischen dem SEV-Präsidenten und dem SBB-Chef reichte aus, um alle Probleme zu lösen ... Es gab viel Statusdenken und Verwalten, man war zwar an Sektionsversammlungen, aber eine Flächenpräsenz wie heute gab es nicht. Ich erinnere mich an eine Versammlung im Rheintal, an der mich der dieses Jahr verstorbene Hanspeter Eggenberger angemotzt hat, was ich eigentlich als eine, die nie bei der Bahn gearbeitet hat, dem SEV bringen könne. Ich glaube er hat inzwischen erlebt, dass ich das durchaus konnte, wir haben in den letzten Jahren sehr gut zusammengearbeitet.

**Warum kamst du zum SEV?**

Ich habe als Juristin beim Kanton Solothurn gearbeitet und kannte Ernst Leuenberger. Irgendwann verging mir die Lust an der Interessenabwägung und ich wollte Interessen vertreten, weshalb ich zum WWF Schweiz gewechselt habe. Dort kam dann plötzlich ein Angebot des SEV – es gab damals kaum Gewerkschaftssekretärinnen, und die Frauenkommission machte Druck für eine Frau in der Leitung. Mich hat diese Arbeit sofort sehr interessiert: Das Aushandeln von Arbeitsbedingungen und die Verbindungen zur Politik fand ich eine spannende Herausforderung. Und der öV lag mir als alte Berufspendlerin schon längst am Herzen.

**Zurück zur Gegenwart: Wie siehst du die Sozialpartnerschaft heute?**

Ich bin zunehmend unsicher, ob die Sozialpartnerschaft von der Branche als Chance begriffen wird. Dabei ist sie notwendiger denn je. Wer uns nur als «Stachel im Fleisch» ansieht,

verkennt, dass wir nicht nur bremsen – was manchmal nötig ist –, sondern auch Änderungen erleichtern. Wir sind ja in aller Regel sehr konstruktiv, aber natürlich müssen wir auch mit harten Bandagen streiten können. Es ist schwierig, Arbeitgebern, die die Sozialpartnerschaft nicht gut kennen, zu erklären, dass wir unsere Forderungen nicht selber ausdenken. Und dass wir in Rollen sind und nicht sie als Personen meinen. Am Schluss muss man sich wieder in die Augen schauen können. Wenn dieses Verständnis fehlt, kann es schwierig werden.

**In deinen 18 Jahren als Vizepräsidentin hast du zahlreiche Mobilisierungen und auch Streiks bei den KTU erlebt. Waren diese erfolgreich?**

Oh ja, denn wenn wir am Verhandlungstisch nicht weiterkommen, reicht es manchmal bereits, dem Arbeitgeber in Erinnerung zu rufen, dass es seine Angestellten sind, die etwas wollen. Wenn sie das zeigen, so hat das auch eine Kraft. Dort, wo es zu richtigen Arbeitskämpfen kam, waren sie eigentlich auch immer mindestens teilweise erfolgreich. Ich habe den Streik bei der TPG im 2014 in bester Erinnerung, vor allem den Moment, als die ausgehandelte Vereinbarung um drei Uhr morgens von der Belegschaft mit Handaufheben bestätigt wurde. Das war sehr beeindruckend! Auch der fast dreiwöchige Streik in Locarno, der eine riesige Belastung für das Personal war, hat zu einem neuen Vertrag geführt. Allerdings: Wer auf die Barrikaden steigt, muss auch wissen, wie er wieder herunterkommt. Die Lösungssuche muss vom ersten Tag an Teil der Aktion sein, und die Mitarbeitenden, die letztlich entscheiden, müssen mitreden, das ist sehr herausfordernd!

Es gab auch Konflikte, die nicht gut endeten. Als ein neuer Arbeitgeber bei der Bodenseeschiffahrt die Arbeitsbedingungen des Personals von einem Monat auf den anderen massiv verschlechtert hat, haben wir die Chance verpasst. Da hätte gestreikt werden müssen.

In all diesen kritischen Situationen kommt sich eine Belegschaft sehr nahe. Und wir sind mitten drin. Das kann sehr anstrengend sein, aber auch wunderbar, denn letztlich macht die Nähe zu unseren Mitgliedern die Arbeit spannend und lohnenswert. Mir war in den letzten 18 Jahren nie langweilig bei der Arbeit!

**Hast du Angst, dass du dich nach deiner Pensionierung langweilen wirst?**

Nein, auch wenn ich wohl manchmal die «Action» vermissen werde. Ich weiss im Moment noch nicht, was ich von all den Dingen, die in den letzten Jahren zu kurz kamen, als Erstes machen will. Das wird sich aber rasch zeigen!



MANU FRIEDERICH

## ETF-EISENBAHNSEKTION

# Giorgio Tuti bleibt Präsident



Giorgio Tuti – hier beim Besuch des Connecting Europe Express in Bern – bleibt der «höchste Eisenbahner Europas».

Yves Sancey  
yves.sancey@sev-online.ch

**Am 8. Dezember ist Giorgio Tuti für eine zweite Amtszeit zum Präsidenten der ETF-Eisenbahnsektion wiedergewählt worden. Diese vereint 83 europäische Gewerkschaften aus 37 Ländern unter einem Dach und vertritt rund 700 000 Eisenbahner:innen.**

Der SEV-Präsident gewann das Vertrauen der Mitglieder der Eisenbahnsektion der Europäischen Transportarbeiter-Föderation (ETF) einstimmig. Die Sitzung fand wegen der Pandemie per Videokonferenz statt. Giorgio Tutis Wiederwahl bietet Gelegenheit, auf seine erste Amtszeit zurückzublicken und über die kommenden Herausforderungen zu sprechen.

**Giorgio, wie fühlst du dich nach dieser Wahl?**

Ich bin glücklich und freue mich sehr, dass mir die europäischen Eisenbahnmitarbeitenden erneut ihr Vertrauen geschenkt haben. Es macht mich stolz, mich für diese grosse Eisenbahnfamilie einsetzen zu dürfen.

Ohne die Gewerkschaften wäre die Welt eine andere! Mit diesem Mandat trage ich deshalb eine grosse Verantwortung. Auch der SEV-Vorstand hat mir dafür einstimmig seine Unterstützung zugesprochen – das ist für mich ein wahrer Vertrauensbeweis.

**Wie beurteilst du deine erste Amtszeit seit der Wahl 2017?**

Insgesamt ziehe ich eine positive Bilanz, auch wenn noch viele weitere Herausforderungen auf uns zukommen. Bei meiner Wahl damals habe ich angekündigt, dass ich mich nur zur Wiederwahl stellen werde, wenn es uns gelingt, den sozialen Dialog wiederzubeleben und für die Parteien verbindliche Resultate zu verhandeln, sogenannte «binding agreements». Die Unterzeichnung des Abkommens «Women in Rail» mit der Arbeitgebervereinigung der europäischen Bahnen hat meine Erwartungen in jeder Hinsicht erfüllt. Es enthält verbindliche Massnahmen zur Förderung von Frauen in der Branche.

**Das war sicher nicht leicht...**

Nein, aber zum Glück konnte ich auf ein sehr gutes Team zählen, sowie

auf ein sehr gut funktionierendes ETF-Sekretariat. Die Ausgangslage hat aber auch mitgeholfen. In der Eisenbahnbranche sind weitreichende Veränderungen nötig, die zum Beispiel auch durch die demografische Entwicklung hervorgerufen werden: Die Babyboomer-Generation geht in den Ruhestand. Die Eisenbahnunternehmen brauchen folglich neue, gut ausgebildete junge Menschen, insbesondere auch Frauen. Auch die Arbeitgeber hatten also ein grosses Interesse an einem Abschluss. Hinzu kommt die grosse Herausforderung des Klimawandels. Die Eisenbahn ist Teil der Lösung des Klimaproblems. Das sind grosse Chancen für die Eisenbahn, für die man kämpfen muss, auch um zu den nötigen Investitionen zu kommen.

**2021 war das europäische Jahr der Schiene. Das ist ein schönes Wort, doch sind wir heute einen Schritt weiter?**

Ursprünglich war das *Jahr der Schiene* nicht viel mehr als eine PR-Aktion der EU und der Arbeitgeber. Doch für die ETF war es von Anfang an vielmehr das *Jahr der Eisenbahner:innen*. Wir haben darauf

aufmerksam gemacht, was für die Mitarbeitenden schlecht und somit zu verbessern ist. Diese Idee hat sich durchgesetzt, auch mit dem Connecting Europe Express, der durch ganz Europa gereist ist und daran erinnert hat, wie wichtig die Eisenbahnmitarbeitenden sind, um die Mobilität auch in Zukunft zu garantieren. Dabei kamen aktuelle Probleme wie Sozial- und Lohndumping sowie Ausbildungsungleichheit zur Sprache. Nun endet das Jahr mit dieser Vereinbarung «Women in Rail», die einen Beitrag leistet, damit die Eisenbahnberufe wieder attraktiver werden.

**Was sind für dich und die ETF-Eisenbahnsektion die grössten Herausforderungen in den nächsten fünf Jahren?**

Wir werden in der Logik der ersten Amtszeit weiterfahren und uns gegen die Liberalisierung der Branche wehren, indem wir politisch versuchen den Spiess umzudrehen und die Eisenbahn als Service public auf einer kooperativen Basis zu positionieren. D. h. weg vom Wettbewerb hin zur Kooperation. Die Gewerkschaften müssen sich noch stärker dafür einsetzen,

überall in Europa für einen starken Service public. Es braucht wieder mehr und nicht weniger Personal auf den Bahnhöfen und in den Zügen, für die Sicherheit der Passagiere und der Mitarbeitenden. Der Kampf gegen das Dumping muss dazu führen, dass die Bahn für die kommenden Generationen attraktiver wird. Die Einführung eines Fahrtenschreibers würde z. B. erlauben, die tatsächlichen Arbeitszeiten besser zu kontrollieren und so Dumping zu bekämpfen.

**Ist die Digitalisierung auch ein Thema?**

Ja. Wir werden darauf achten, dass die fortschreitende Digitalisierung und Automatisierung unter Einbezug der Kolleginnen und Kollegen erfolgt, also mit und nicht gegen die Mitarbeitenden. Der Zugang zur nötigen Weiterbildung muss garantiert sein, um Stellenverluste zu vermeiden bzw. Arbeitsplätze zu erhalten. Wir müssen den sozialen Dialog weiterführen und ausbauen, um die Arbeitsbedingungen der Eisenbahnerinnen und Eisenbahner zu verbessern und um bereits getroffene Vereinbarungen umzusetzen und einzuhalten.

ANZEIGE



## Mitglieder werben lohnt sich gleich doppelt

- der SEV wird gestärkt
- der SEV kann sich besser einsetzen für deine Interessen gegenüber deinem Arbeitgeber



Hilf mit, den SEV stärker zu machen. Wir zählen auf dich!



Gewerkschaft des Verkehrspersonals  
Syndicat du personnel des transports  
Sindacato del personale dei trasporti

- Du erhältst mindestens 50 Franken für jede Person, die du vom SEV überzeugt hast.
- Ab 3 neugeworbenen SEV-Mitgliedern für das Jahr 2022 bist du Topwerber:in und sicherst dir attraktive Prämien ab 100 Franken.
- Je mehr Mitglieder du wirbst, desto höher fällt deine Prämie aus.
- Wenn es dir gelingt zu den Besten der Kategorie «Topwerber:in» zu gehören, sicherst du dir eine unvergessliche Überraschung!



Die schweizerische Trassenvergabestelle wacht über Zeit und Raum im Normalspurnetz der Schweizer Bahnen.

## SCHWEIZERISCHE TRASSENVERGABESTELLE

# Mehr Personal, mehr Aufgaben

Michael Spahr  
michael.spahr@sev-online.ch

**Seit einem Jahr ist die schweizerische Trassenvergabestelle (TVS) eine unabhängige öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes und keine privatrechtliche AG mehr. Da sie durch diesen Wechsel neue Aufgaben übernahm, konnte sie ihren Personalbestand zusätzlich aufstocken. Als Wächterin über Zeit und Raum im Bahnverkehr steht sie vor grossen Herausforderungen.**

55 verschiedene Lokomotiven waren laut Recherchen von «Investigate Europe» nötig, um mit dem «Connecting Europe Express» anlässlich des EU-Jahres der Schiene durch 26 europäische Länder zu fahren. Das steht exemplarisch für das zerstückelte europäische Eisenbahnnetz. Kein Wunder bezeichneten böse Zungen den Zug auch als «Disconnecting Europe Express».

Seit Jahrzehnten plant die EU, das europäische Schienennetz zu harmonisieren. Doch richtig in Fahrt kamen diese Pläne nie. In vielen Ländern fehlt der politische Wille und die Bereitschaft, eigene Systeme aufzugeben. Immerhin konnten einzelne Projekte in einzelnen Ländern vorangetrieben werden. Ein Beispiel dafür ist die Entstehung der schweizerischen Trassenvergabestelle.

### Von der Trasse Schweiz AG zur TVS

Nachdem der Bahnverkehr im Vergleich zum Strassenverkehr stetig gesunken war, beschloss die EU 1991, der Zugang zum Bahnnetz müsse liberalisiert werden, um die Bahn attraktiver zu machen. Sie beschloss, die Infrastruktur würde zwar immer noch von einzelnen

Bahninfrastrukturbetreibern zur Verfügung gestellt, doch bei der Nutzung der Trassen solle der Markt spielen. Den freien Netzzugang sollten unabhängige Trassenvergabestellen garantieren.

Die Schweiz übernahm mit der Annahme der bilateralen Verträge die Beschlüsse der EU und begann sie 1999 mit der «Bahnreform 1» umzusetzen. Obwohl es politisch mehrere Anläufe brauchte und gut zwanzig Jahre bis zur Gründung der TVS dauerte, schufen die zwei grössten Schweizer Trassenanbieter SBB und BLS bereits 2001 eine erste gemeinsame Trassenvergabestelle. Als sich mehr Unternehmen am Geschäft mit dem Gütertransport auf den Schweizer Schienen beteiligen wollten, wurde 2006 die Vorgängerin der TVS gegründet: Die Trasse Schweiz AG, an der sich zu je einem Viertel die SBB, die BLS, die SOB und der Verband öffentlicher Verkehrer beteiligten. Am 1. Januar 2021 wurde diese AG durch die nicht gewinnorientierte öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes «Trassenvergabestelle» ersetzt, ein Resultat des vom Parlament verabschiedeten Gesetzespakets zur Organisation der Bahninfrastruktur (Obi). «Damit setzten wir die ursprüngliche Forderung der EU um und haben nun einen gesetzlichen Auftrag, statt nur einen Auftrag der betroffenen Bahnen», sagt TVS-Geschäftsführer Thomas Isenmann, der zuvor auch die Trasse Schweiz AG geleitet hatte.

Die Hauptaufgabe der TVS ist, zu gewährleisten, dass es bei der Vergabe von Trassen keine Diskriminierung gibt. Das heisst, sie wacht über Zeit und Raum im Normalspurnetz. Das ist neben der Trassenvergabe auch die Fahrplanplanung. Wenn sich eine Eisenbahnunternehmung für die Nutzung ei-

nes gewissen Streckenabschnitts in einem gewissen Zeitrahmen interessiert, muss die TVS darüber urteilen, ob das möglich ist oder nicht. Damit keine Interessentin diskriminiert wird, muss die TVS ihr Urteil begründen sowie mögliche Alternativen aufzeigen können. Zudem muss sie sicherstellen, dass die Rechtsgrundlagen korrekt angewandt werden. Damit Änderungen im Jahresfahrplan bis zum Fahrplanwechsel im Dezember umgesetzt werden können, müssen die Eisenbahnverkehrsunternehmen ihre Trassenwünsche bereits im April des jeweiligen Jahres bei der TVS deponieren. Bei den Entscheidungen spielen nicht nur nationale Interessen eine Rolle, sondern auch internationale Bahnkorridore werden in Betracht gezogen.

Im Moment finde man fast immer eine Lösung, sagt TVS-Geschäftsführer Isenmann, obschon die Schweiz eines der meistausgelasteten Bahnnetze Europas habe und ständig an Kapazitätsgrenzen stosse. Damit die Trassenvergabe weiterhin reibungslos verlaufen könne, sei jedoch die Politik in ganz Europa gefordert: «Es müssen mehr Finanzen zur Verfügung gestellt werden, um die Bahninfrastruktur auszubauen und so die mit dem «Green Deal» angestrebte klimaschonende Verkehrsverlagerung zu ermöglichen.»

### Gute Arbeitsbedingungen unabdingbar

Neben der Trassenvergabe kümmert sich die TVS auch um andere Aufgaben, wie zum Beispiel Kapazitätsanalysen für als überlastet erklärte Strecken, die Führung des Eisenbahn-Infrastrukturregisters, das Inkasso des Trassenbenutzungsentgelts sowie die Publikation der Investitionspläne der Infra-

strukturbetreiberinnen. Zudem ist die TVS neu für 12 statt nur 3 Infrastrukturbetreiberinnen zuständig. Folglich wurde der Personalbestand 2021 aufgestockt und die Mitarbeitenden dem Bundespersonalgesetz unterstellt. Darin ist ein jährlicher Austausch mit den Gewerkschaften – auch mit dem SEV – institutionalisiert. Für Thomas Isenmann ist klar, die TVS muss eine attraktive Arbeitgeberin sein: «Wegen der Komplexität unserer Arbeit kommen fast nur Leute in Frage, die zuvor bei einer Eisenbahnunternehmung gearbeitet haben. Als wir noch den Bahngesellschaften gehörten, konnten sie die Dienstjahre zur Berechnung ihrer Treueprämien mitnehmen. Jetzt verlieren sie diese, wenn sie zur TVS wechseln. Das müssen wir durch gute Arbeitsbedingungen kompensieren.»

Der SEV befürwortete in der Vernehmlassung zur Obi-Vorlage die Schaffung der TVS, obwohl er der Auffassung war, dass das Diskriminierungspotenzial auch vorher eher theoretischer Natur war. Viel wichtiger war für den SEV, dass der Bundesrat und letztlich auch die Politik sich mit Obi klar für die Beibehaltung der integrierten Bahn ausgesprochen haben. Nicht nur der SEV war der Überzeugung, dass die Desintegration ein tiefgreifender Eingriff in das gut funktionierende, hochgradig vernetzte und stark ausgelastete Bahnsystem der Schweiz wäre, der keine spürbaren Verbesserungen mit sich brächte. So sind glücklicherweise auch heute noch die Schweizer Bahnunternehmen meist als sogenannte integrierte Bahnen organisiert. Die Infrastruktur ist rechnerisch und organisatorisch vom Verkehr getrennt, bleibt aber in der Gesamtverantwortung der Bahnunternehmen.

## NEUE OFFICINE

# Minus 100 Stellen

**Françoise Gehring/Fi.** Die Personalvertretung der Officine – bestehend aus der erweiterte Peko und Vertreter:innen der Gewerkschaften – ist am 7. Dezember dem geplanten Plattfortreffen mit der SBB zum Businessplan des geplanten neuen SBB-Werks für den Rollmaterialunterhalt in Castione ferngeblieben. Der Hauptgrund für den Rückzug der Personalvertretung war, dass sie die Unterlagen zum Businessplan erst am Nachmittag vor dem Treffen erhalten hatte: etwa 50 Seiten auf Deutsch und eine achtseitige Zusammenfassung auf Italienisch. Dies alles in so kurzer Frist ernsthaft zu studieren war unmöglich. Eigentlich war vereinbart gewesen, dass die SBB den Entwurf im September mit der Personalvertretung besprechen sollte, vor der Verabschiedung der Finanzierung durch den SBB-Verwaltungsrat. Doch dieses Treffen war abgesagt worden.

Die SBB betonte an ihrer Medienkonferenz vom 8. Dezember, dass nun in Castione nicht mehr nur 230 oder 300 Arbeitsplätze geplant seien, sondern 360. Das sind aber immer noch mehr als 100 Arbeitsplätze weniger als die aktuell rund 500 Arbeitsplätze in den bestehenden Officine in Bellinzona. Zudem bleibt für die Personalvertretung vieles im Businessplan intransparent. Doch grundsätzlich will sie die Verhandlungen mit der SBB im Rahmen der Plattformgespräche weiterführen.

## TPG-PENSIONSKASSE

# Angriff abgewehrt

**Yves Sancey/Fi.** Dank der Mobilisierung des TPG-Personals am 4. November und Lobbyarbeit konnte der SEV-TPG den Angriff der Regierung auf die TPG-Pensionskasse abwehren. Am 8. Dezember verweigerte im Kantonsparlament eine Gelegenheitsmehrheit das Eintreten auf die Gesetzesentwürfe der Regierung. Diese wollte in den staatlichen Pensionskassen TPG, CPEG und Polizei den BVG-Beitragssatz für neu eintretende Arbeitnehmende erhöhen. Wer ab dem 1. Januar 2022 eingestellt wird, sollte einen höheren PK-Beitrag zahlen als die anderen! «Die Strategie des SEV-TPG war richtig», sagt Valérie Solano, die für die TPG zuständige SEV-Gewerkschaftssekretärin. «Wir haben von Anfang an klar gesagt, dass wir gegen diese Pläne sind. Wir haben nicht akzeptiert, dass das Personal gespalten wird, sondern haben im Gegenteil die Solidarität betont, haben dies bekannt gemacht und uns mobilisiert. Diese Massnahmen waren diskriminierend, da sie eine Ungleichbehandlung zwischen den neu eingestellten und den bisherigen Angestellten geschaffen hätten.»

## PENSIONSKASSE SBB

## Zins auf dem Alterskapital steigt von 1% auf 2,5%



MANU FRIEDERICH

**Vivian Bologna** SEV-Finanzverwalter Aroldo Cambi präsidiert den Stiftungsrat der Pensionskasse SBB. Diese hat soeben beschlossen, den Zinssatz für 2021 zu erhöhen. Aroldo erklärt uns diese Änderung.

### Warum erhöht die Pensionskasse SBB den Zinssatz für 2021 von 1% auf 2,5%?

Wir haben im Zusammenhang mit der Umwandlungssatzsenkung per 1.1.2023 zwei wesentliche Abfederungsmassnahmen beschlossen. Die erste betrifft eine Einmaleinlage von 4% auf das Altersguthaben, ebenfalls per 1.1.2023. Die zweite Massnahme

besteht in einer profunden Überarbeitung des Verzinsungsreglements für Aktive, welches nun ganz andere Verzinsungspotenziale ermöglicht. Kurz und unkompliziert ausgedrückt: Wenn der Deckungsgrad und gleichzeitig die Performance im laufenden Jahr gut ausfallen, dann ermöglicht dieses neue Verzinsungsreglement eine deutlich höhere Verzinsung der Alterskapitalien der Aktiven als der übliche BVG-Mindestzins. Das ist ein sehr wichtiger Durchbruch!

### Was ändert sich konkret für einen aktiven Versicherten mit einem Guthaben von beispielsweise 300 000 Franken?

Dass ihm der höhere Zinssatz 7500 Franken Zins beschert statt 3000 Franken.

### Welche Rolle hat der SEV bei dieser Änderung gespielt?

Eine absolut entscheidende Rolle. Wir haben bei allen bisherigen Umwandlungssatzsenkungen für faire Abfederungsmassnahmen gekämpft. So auch hier – unermüdet, mit grosser Vehemenz und mit Erfolg. Dank den erwähnten Massnahmen dürfen wir nämlich von fast gänzlich spurlosen Effekten der beschlossenen Umwandlungssatzsenkung ausgehen. Eine starke Arbeitnehmervertretung macht den Unterschied aus!

## BERUFLICHE VORSORGE

## Nationalrat verpfuscht die Reform

**SGB.** Der Nationalrat streicht aus der Reformvorlage des Bundesrats die Verbesserungen der skandalös tiefen Pensionskassenrenten der Frauen. Und schafft stattdessen Willkür und Ungleichbehandlung. Unter dem Strich bleiben massiv höhere Kosten für sinkende Renten. Einzig die Top-Einkommen profitieren durch neue Steueroptimierungen.

Die Pensionskassenrenten sind seit 2005 real um 8% gesunken, und die Versicherten haben noch nie so viel in die 2. Säule einbezahlt wie heute. Das müsste dem Parlament zu denken geben. Doch der Nationalrat will das BVG weder stabilisieren noch die Renten sichern. Im Gegenteil beschliesst er ein Modell, das zu Rentenverlusten von bis zu 12% führt. Obwohl der Leistungserhalt von allen Parteien als notwendiges Ziel anerkannt wurde. Der Nationalrat weigert sich zudem, die bereits heute skandalös tiefen PK-Renten der Frauen zu verbessern. Die Frauen, die schon seit 40 Jahren auf Lösungen in der 2. Säule warten, sollen noch einmal 15 Jahre vertröstet werden. Ohne jede Garantie, dass dannzumal eine Rentenverbesserung erfolgt, sollen sie bis dahin teuer bezahlen – für die Pensionskassenmanager und Versicherer.

Für die Kompensation setzt der Nationalrat auf die willkürliche Unterscheidung zwischen BVG-Obligatorium und Überobligatorium. Dabei ist klar: Die Mehrheit soll leer ausgehen. Denn die Kassen haben in den letzten Jahren den gesetzlichen Schutz stetig verwässert. Der Nationalrat schafft auch weitere Ungleichbehandlungen. So, dass bei vergleichbar tiefen Löhnen z. B. die Mitarbeitenden in Logistikzentren oder die Zustellerinnen der Post keine Kompensation erhalten. Sie aber den Leistungserhalt der Arbeitnehmenden im Autogewerbe finanzieren müssten. Oder gar für den Rentenzuschlag von Ingenieuren und Architekten aufkommen

müssten, die – trotz höherem Einkommen – in einer BVG-Minimalkasse versichert sind. Personen der Übergangsgeneration, die verunfallen und/oder invalid werden, gehen leer aus. Für sie ist keine Kompensation vorgesehen. Auch wer die letzten zehn Jahre vor der Pensionierung im Ausland tätig war, soll sogar auf dem gesetzlichen Teil seiner/ihrer Rente keinen Leistungserhalt bekommen. Nur in einem Punkt hat der Nationalrat seine Sozialkommission in die Schranken gewiesen: Er will die 3. Säule nicht ausbauen. Der SGB begrüsst diesen Entscheid.

Insgesamt fällt das vom Nationalrat beschlossene Modell für alle Personen mit einem Einkommen unter 86 040 Franken teurer aus als der Vorschlag des Bundesrats und der Sozialpartner. Gleichzeitig werden Personen mit hohem Einkommen und Arbeitgeber aus Hochlohnbranchen aus der Verantwortung entlassen, sich an der BVG-Reform finanziell zu beteiligen. Für Personen mit tiefem Einkommen und/oder Mehrfachbeschäftigungen ist der Ausbau besonders teuer. So soll z. B. eine Arbeitnehmerin, die 15 000 Franken verdient, neu auch in die PK einzahlen. Damit erreicht sie bei einer vollständigen Erwerbskarriere eine Monatsrente von gerade mal 60 Franken. Sie soll mit ihrem Minilohn also auch die Aktionäre der Versicherungen und die Löhne der PK-Geschäftsführer bezahlen. Um ihre eigene Rente geht es dabei nicht.

Der Nationalrat ignoriert mit seinem Pfusch nicht nur die historische Rentenrealität, mit der die Arbeitnehmenden seit über einem Jahrzehnt konfrontiert sind. Er zeigt mit aller Deutlichkeit, dass er der Aufgabe nicht gewachsen ist, eine technisch funktionierende, mehrheitsfähige BVG-Vorlage zu zimmern. Der SGB wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass der Ständerat zurückfindet zum Sozialpartnerkompromiss.

## NEU IM SEV

## Michael Spahr: «Im SEV kann ich meine Interessen vereinen»



CHRISTIAN EICHENBERGER

**Chantal Fischer.** Am 1. September 2021 ist Michael Spahr als Kommunikationsspezialist und Redaktor mit einem 60-Prozent-Pensum zum SEV-Kommunikationsteam gestossen.

«Der SEV vereint meine verschiedenen Leidenschaften», fasst Michael seine Anstellung beim SEV zusammen. Um diese Aussage zu verstehen, muss etwas ausgeholt werden.

Schon als Jugendlicher will er Journalist werden. Im Austauschjahr in den USA sammelt er als Redaktor einer Schülerzeitung erste Erfahrungen. Da Anfang der Neunzigerjahre ein Journalismusstudium fast nirgends in der Schweiz möglich ist, entscheidet sich Michael für den «Umweg» über ein Geschichtsstudium. Nebenbei engagiert er sich bei der Gründung des alternativen Berner Radios RaBe.

Der 48-jährige Historiker entwickelt während den Jahren an den Universitäten in Bern und Amsterdam grosses Interesse an sozialen und politischen Bewegungen, was auch in seiner Masterarbeit über Anarchist:innen, die im letzten Jahrhundert Teil der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung waren, zum Ausdruck kommt.

In Amsterdam, wo er vier Jahre lebt, holen ihn die Medien – seine erste Leidenschaft – aber wieder ein. Bereits während dem Studium besucht er Videokurse und hilft beim Aufbau eines Studentenfernsehens mit. Nach dem Master jobbt er in der niederländischen Fernsehwelt in allen möglichen Funktionen. Auch hilft er bei der Produktion einer Sendung mit, die dem Publikum erklärt, wie es das Internet nutzen kann. Spätestens da erwacht auch sein Interesse für neue Technologien. Als Michael im Jahr 2000 wieder in die

Schweiz zurückkehrt, findet er bei TeleBärn eine Anstellung als Videojournalist. Wenig später macht er sich selbständig und übernimmt diverse Videoprojekte im Kulturbereich. Als er 2009 zum ersten Mal Vater wird, steht ihm der Sinn nach einem geregelten Einkommen, das er als Redaktor und Moderator beim Radio RaBe findet. Hier begegnet ihm auch der SEV zum ersten Mal beim Berichten über verkehrspolitische Themen.

Das Gewerkschaftliche hat er aber bereits seit seiner Anstellung bei TeleBärn verinnerlicht, da sich Medienschaffende damals stark vor Ausbeutung schützen mussten. Er tritt denn auch dem SSM, der Gewerkschaft für Medienschaffende, bei. Als es während seiner Anstellung beim Radio RaBe um die Verhandlung des ersten Branchen-GAV für freie, nicht kommerzielle Radios geht, ist er Teil der SSM-Verhandlungsdelegation.

Nach einem zweijährigen Abstecher in die Bildungsbranche als Webredaktor fürs Portal berufsbildung.ch merkt er, dass er aktivistischer tätig sein und sich als Journalist noch stärker für eine NGO engagieren möchte. «Der SEV verbindet viele meiner Interessen, darum habe ich mich auf die Stelle beworben», verdeutlicht Michael.

Er fühlt sich im SEV sehr gut aufgenommen und konnte trotz Pandemie schon viele unterschiedliche Menschen mit ihren Geschichten kennenlernen. «Ich mag das. Ich bin gerne an der Basis und möchte denjenigen Gehör verschaffen, die in den Medien sonst kaum zu Wort kommen.»

Michael wohnt mit seiner Frau und den beiden Kindern im Berner Quartier Bümpliz.

## REKA-CARD

## Bald ist der nächste Reka-Bezug möglich

**Chantal Fischer.** SEV-Mitglieder können bekanntlich von 10 Prozent Vergünstigung beim Bezug von Reka-Guthaben profitieren.

Antworten auf deine Fragen findest du in den FAQ unter [www.sev-online.ch/reka-card](http://www.sev-online.ch/reka-card).

Wichtig zu wissen dabei: Die Bestellung der Reka-Card und die Abrechnung laufen für Einzelmitglieder seit diesem Jahr nicht mehr über den SEV, sondern direkt über die

Reka. Alle Mitglieder werden Ende Januar einen Brief von der Reka erhalten mit zwei vorgedruckten Einzahlungsscheinen à 270 Franken (was dem Jahreskontingent von 600 Franken Reka-Guthaben entspricht). Ihre Vergünstigung ist darin bereits verrechnet.

Sobald das Mitglied einen Betrag einbezahlt hat, wird die Reka auf dessen Namen ein Reka-Konto einrichten und ihm die Reka-Card mit dazugehörigem PIN-Code per Post zustellen. Mitgliedern, die bereits eine Reka-Card haben, wird der Betrag direkt auf ihr bestehendes Konto gutgeschrieben.

## HELVETIA VERSICHERUNGEN

## Säule 3a: Mehr als der Maximalbetrag geht nicht

**Ich habe letztes Jahr die Beiträge in die Säule 3a zu spät einbezahlt. Sie wurden erst 2021 gutgeschrieben. Kann ich trotzdem wieder einzahlen?**

In diesem Jahr dürfen Erwerbstätige, die einer Pensionskasse angeschlossen sind, bis zu 6883 Franken in die Säule 3a einzahlen und vom steuerbaren Einkommen abziehen. Bei selbstständiger Erwerbstätigkeit liegt die Grenze bei 20 Prozent des Erwerbseinkommens, höchstens aber 34 416 Franken. Haben Sie diese Höchstbeträge mit den Anfang Jahr gutgeschriebenen Beiträgen bereits ausgeschöpft, dürfen Sie für 2021 nicht mehr einzahlen. Nachträgliche Einzahlungen für verpasste Beitragsjahre sind zwar politisch aufgegleist, aber gesetzlich noch nicht zulässig. Zu hohe Beiträge müssen von den Banken oder Versicherungen, soweit bekannt, zurückgewiesen werden.

Für das kommende Jahr bleiben die Maximalbeiträge unverändert. Jede erwerbstätige Person darf in der Säule 3a für die Altersvorsorge sparen. So steht beispielsweise bei Ehepaaren beiden Partner:innen der Maximalbeitrag offen, wenn beide erwerbstätig sind.

Beiträge in die Säule 3a dürfen vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden. Das Guthaben wird erst beim Bezug getrennt vom übrigen Einkommen zu einem reduzierten Satz besteuert. 3a-Guthaben unterliegen zudem nicht der Vermögenssteuer. Angesichts der tiefen Zinsen trägt der Steuerspareffekt wesentlich zur Rendite bei.

Um bei der Auszahlung eine hohe Steuerbelastung durch die Progression zu vermeiden, lohnt es sich, verschiedene Gefässe anzulegen. Die Guthaben können, abgesehen von wenigen Ausnahmen, in den letzten fünf Jahren vor dem AHV-Alter bezogen werden. Auszahlungen im gleichen Jahr werden jeweils zusammengerechnet – auch mit Kapitalbezügen aus der Pensionskasse. Darum sollte auf einen gestaffelten Rückzug geach-

tet werden. Wer über das Rentenalter hinaus erwerbstätig bleibt, kann auch weiterhin in die Säule 3a einzahlen und die Auszahlung von 3a-Guthaben aufschieben.

Guthaben aus einem 3a-Produkt dürfen nur gesamthaft in ein anderes 3a-Produkt verschoben werden. Eine Ausnahme besteht bei Lebensversicherungen: Bei ihrem Ablauf ist ein Transfer in ein anderes 3a-Gefäss in den letzten fünf Jahren vor Erreichen des AHV-Alters nicht mehr möglich. Zulässig ist nur die Verlängerung des Vertrages, falls möglich, oder der Bezug des Guthabens. Ebenfalls nur bis fünf Jahre vor dem AHV-Alter können Teilbezüge für die Finanzierung von Wohneigentum oder die Amortisation von Hypotheken vorgenommen werden.



ZVG

Damit die Planung der Säule 3a und die Wahl der geeigneten Vorsorgelösung gelingt, stehen Shkodran Mehmedi von der Helvetia-Generalagentur Kloten und seine Kollegen vom SEV-Beratungsteam gerne zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter [www.helvetia.ch/sev](http://www.helvetia.ch/sev).

**helvetia**   
Ihre Schweizer Versicherung

## UNTERVERBAND ZPV

## Zugpersonal fehlt an allen Ecken und Enden

**Medienstelle ZPV.** Der ZPV-Zentralvorstand (ZV) traf sich am 2. und 3. Dezember in Hildisrieden zur letzten Sitzung in diesem Jahr. Es hat einige Veränderungen in den Sektionsvorständen gegeben, und so konnten eine neue Präsidentin und drei neue Präsidenten im ZV begrüsst werden.

Das Projekt «Kundenbegleitung 2020» ist quasi bankrott: Während die SBB behauptet, einen ausgeglichenen Personalbestand zu haben, fragen beispielweise Teamleitende am Standort Basel Mitarbeitende mit FDV-Aufbaumodul an, ob sie über die Weihnachtstage ihre Ferien verschieben könnten. Fazit: Es fehlt an Personal an allen Ecken und Enden; Personal mit FDV-Aufbaumodul, mit Fahrzeugkundigkeiten wie Giruno, mit Sprachkompetenzen Italienisch, und und ... Verantwortlich für dieses Debakel ist offensichtlich niemand, und als grosses «Danke-schön» hat man noch die Weihnachtsanlässe abgesagt! Da kommt wohl die verschärfte Corona-Lage gerade recht, um sie als Grund hinterherzuschieben. Wertschätzung sieht für uns auf jeden Fall anders aus!

Für die Aufsicht P, welche mit dem Projekt «Kundenbegleitung 2020» bei uns angegliedert wurde, sollen gemäss SBB die bereichsspezifischen Arbeitszeitregelungen (BAR P 131.2) nicht gelten. Wir sehen das anders und bereiten entsprechende, rechtliche Schritte vor. Bei der Umsetzung der Kooperation zwischen SBB und SOB «Aare-Linth» (IR 35) gilt bei den Umläufen, welche mit SBB-Kompositionen gefahren werden, der SBB-übliche Abfahrtsprozess für begleitete Züge.

Der Pilotversuch «Umwandlung von Pausen in Arbeitsunterbrechungen», welchen die SBB seit 1. Februar 2021 durchführt und für den wir nie angefragt wurden, läuft nach wie vor. Wie lange dieser dauern soll, wissen wohl nur die Götter. Auf Nachfrage vom 28. Oktober konnte die SBB diese Frage nicht beantworten und hat sich auch nie um eine Antwort bemüht. Nach dem Beschluss des Zentralausschusses hat der ZPV nun dazu beim BAV eine Aufsichtsbeschwerde eingereicht. Zudem haben wir festgestellt, dass es die SBB bei der Betriebseinschränkung zwischen Morges und Allaman (Absenkung der Fahrbahn) mit der Einhaltung des AZG nicht so genau nimmt und in Allaman Pausen eingeteilt hat, wo gar kein definierter Pausenort

mit entsprechender Pauseninfrastruktur ist – nach der Taktik: Probieren kann man es ja, wenn es niemand merkt, umso besser ... Erst nach unserer Intervention waren diese Pausen in Allaman dann nicht mehr vorhanden.

Beim FV-Dosto hat die SBB Messungen der körperlichen Belastungen durchgeführt. Wir warten noch auf die Ergebnisse. Danach wird der ZPV weitere Schritte prüfen, um die gesundheitlichen Belastungen des Personals hier zu verbessern. Die Laufeigenschaften dieses Zuges lassen nach wie vor sehr zu wünschen übrig.

Die vier Regionalversammlungen Mitte, Ost, RhB und West des ZPV wurden alle erfolgreich durchgeführt und es war schön, wieder physisch vor Ort zu sein, miteinander zu sprechen und sich auszutauschen. Der Besuch der ZPV-Mitglieder an diesen Versammlungen war sehr erfreulich.

Bei der aktuellen Corona-Situation stellen wir fest, dass jeder Standort macht, was er will: Einige Standorte fragen nach dem Impfstatus, andere nur nach der Gültigkeit des Zertifikats, andere hingegen interessiert es gar nicht, während die SBB via Vorgaben-App verlauten liess, dass zumindest für Deutschland die Verantwortung der Einhaltung der Einreisebestimmungen beim Mitarbeitenden selber liege. Und für den Bahnhof Konstanz gilt gemäss Staatsvertrag das Schweizer Recht, die Bestimmungen für Deutschland gelten beim Verlassen des Bahnhofes oder einer Weiterreise. Bei diesem Thema wäre ein einheitliches und mit den Sozialpartnern abgesprochenes Vorgehen wünschenswert und würde die Anzahl Fragen sicher reduzieren.

Die Bildungsveranstaltungen des ZPV sind im Bildungsprogramm von Movendo sowie auf der ZPV-Homepage ([www.zpv.ch](http://www.zpv.ch)) unter der Rubrik «Agenda» aufgeführt.

Die Mitgliederwerbung ist und bleibt sehr wichtig in den Unterverbänden. Das Zugpersonal hat dieses Jahr 140 Neumitglieder werben können. Dies ist eine stolze Zahl, welche schon lange nicht mehr erreicht wurde. Macht weiter so. Im Jahr 2022 wird eine Dankesaktion durchgeführt – lasst euch überraschen.

Der ZPV wünscht euch allen frohe Festtage und alles Gute für das Jahr 2022. Bleibt gesund.

## WERBEAKTION

## Traditioneller Marroni-Tag im Hauptbahnhof Zürich



Grosse Freude herrschte bei den SBB-Mitarbeitenden, als das SEV-Regionalsekretariat Zürich am 6. Dezember heisse Marroni und warmen Chlausemoscht verteilt. Neben dem Führen von interessanten Gesprächen konnte der SEV auch Neumitglieder werben.

## VPT BLS, PENSIONIERTE

## Weihnachts- versammlung

**Martin Bangerter.** Nach fast zwei Jahren Unterbruch infolge Covid-19 konnte Präsident Hansueli Kunz in Langnau 65 Mitglieder mit Zertifikat zur diesjährigen HV/Weihnachtsversammlung begrüssen. Wegen dem Virus mussten wir im 2020 sämtliche Versammlungen sowie den Gruppenausflug und teilweise auch die beliebten Wanderungen ausfallen lassen. Im 2020 und 2021 wurden total 120 Mitglieder für 40, 50, 60 und sogar 70 Jahre SEV-Treue mit der Ehrenurkunde geehrt. In stillem Gedenken nahmen die Versammelten Abschied von 69 Kolleg:innen, welche uns verlassen haben. Gegenwärtig sind im PV BLS 625 Personen organisiert.

Die Rechnung 2020, das Budget 2021 so-

wie sämtliche Protokolle wurden einstimmig genehmigt.

Anschliessend orientierte uns Daniela Lehmann vom SEV-Zentralsekretariat über die vergangene Verkehrspolitik. Dabei galt es immer wieder, die vollständige Liberalisierung im öV zu verhindern und im Interesse aller öV-Benutzer:innen dafür zu sorgen, dass auch in Zukunft in der ganzen Schweiz ein gutes, funktionierendes öV-Netz vorhanden ist. SEV-Sekretär Michael Buletti informierte über die FVP-Verhandlungen mit dem VöV. Dank den Petitionsunterschriften von über 26 000 Mitgliedern für die Beibehaltung des FVP konnte ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt werden, auch für uns Pensionierte. Zwar sinkt ab 1. Januar 2024 der GA-FVP-Rabatt für neue Pensionierte auf 35%. Aber Pensionierte, die bis am 31.12.2023 ein GA-FVP besitzen und es ohne Unterbruch erneuern, behalten den 50%-Rabatt als Besitzstand. Dies zeigt, dass auch für Pensionierte die Mitgliedschaft im SEV sehr wichtig ist.

Im 2022 möchten wir wieder die beliebten Wanderungen und den obligaten Gruppenausflug mit Ziel Bielersee/Ligerz durchführen.

Zum Schluss wünschte der Präsident allen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins 2022. Anschliessend konnten sich die Kolleg:innen bei Speis und Trank in regen Gesprächen austauschen.

## AS MITTE

## Herbstversammlung hoch über dem Urnersee



Patric Ferri und Rolf Moos.

**Christian Schmidt.** Unter dem Motto «Von der Rebe ins Glas und hoch hinaus» konnte die Sektion AS Mitte Anfang November bei herrlichem Wetter endlich wieder eine Herbstversammlung durchführen, wenn auch mit der Einschränkung durch die 3-G-Regel.

Zunächst ging es nach Schwyz zur «Schuler St. Jakobskellerei», in der wir den einen oder anderen edlen Tropfen degustieren durften. Eine Führung durch den historisch anmutenden Weinkeller durfte natürlich auch nicht fehlen. Hier gab es u. a. eindrucksvolle Barrique-Wein-

fässer mit den Konterfeis der Schuler-Dynastie zu bestaunen. Die abschliessende Versammlung fand im «Swiss Holiday Park» hoch über dem Urnersee in Morschach statt. Als Gast berichtete SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger über die teils sehr zähen Lohnverhandlungen zwischen dem SEV und der SBB. Hauptstreitpunkt sind die Abschaffung der lohnrelevanten Personalbeurteilungen und die weitere Verantwortung der Teamleiter:innen gegenüber den Mitarbeitenden.

Als kleiner Wermutstropfen wurde zu diesem Anlass unser langjähriger Vizepräsident Patric Ferri verabschiedet. Patric hat eine berufliche Weiterbildung begonnen, zu der wir ihm viel Erfolg wünschen. Danke für deine bisherige Arbeit in der Sektion AS Mitte. Der Posten des Vizepräsidenten wäre damit in der Sektion AS Mitte noch zu vergeben.

## AS OST

## Hauptversammlung

**Clemens Cola.** Nach langem Hin und Her konnten wir die Herbstversammlung 2021 wieder als Präsenzveranstaltung durchführen. Die Freude darüber war den rund vierzig Mitgliedern deutlich anzumerken. Zudem konnte der Vorstand als Gäste Peter Käppler, Zentralpräsident AS, Andrea Calogero Pace, Werbeverantwortlicher AS, Markus Cadosch, Regionalsekretär Zürich und natürlich Barbara Spalinger, Vizepräsidentin SEV, begrüßen. Nachdem die statutarischen Geschäfte speditiv behandelt werden konnten, musste aufgrund

des Rücktritts unseres Sekretärs Peter Heinze, der zu den Appenzeler Bahnen wechselte, ein Nachfolger gesucht werden. Als Interimslösung stellte sich ein Mitglied aus dem bestehenden Vorstand als Sekretär zur Verfügung. Es wird nun nach einer definitiven Nachfolge gesucht. Interessent:innen sind jederzeit herzlich eingeladen.

Erfreulicherweise konnten acht Mitglieder für 45 Jahre und sechs für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft mit grossem Applaus geehrt werden. Anschliessend informierte unser Zentralpräsident über die

Themen SEV in Europa. In der ETF-Sektion Eisenbahn wurde eine Agenda mit fünf Punkten definiert, welche zum Beispiel die Förderung von Frauen in Bahnberufen, Kampf gegen Dumping und Arbeitszeitkontrollen beinhaltet. Auch die Änderungen bei den Fahrvergünstigungen (FVP), wo der SEV mit hartnäckigen Interventionen und einer eingereichten Petition Schlimmeres verhindern konnte, wurden kompetent vorgestellt. Als «Höhepunkt» konnte das Referat von Barbara Spalinger gelten, welche ja aufgrund ihrer Pensionierung ihr Amt aufgibt. Sie konnte uns in gewohnt kompetenter und engagierter Weise das neue Lohnsystem vorstellen und entsprechende Fragen der Mitglieder beantworten.

Ein feines Nachtessen schloss die Sitzung mit einem Hinweis auf die Hauptversammlung im Mai 2022 würdig ab.



JOEL JUFER

## AS BERN

## Jahresversammlung

**Mathias Schmid.** Rund 45 Mitglieder der Sektion AS Bern fanden sich nach fast zwei Jahren «Abstinenz» zur Jahresversammlung 2021 ein, trotz Zibelemärit und Zertifikatspflicht! Das Bedürfnis, sich wieder einmal in die Augen schauen zu können, und nicht via PC, Smartphone oder ähnlich miteinander kommunizieren zu müssen, ist absolut da.

Die Sektionsgeschäfte waren schnell abgehandelt, in den vergangenen zwei Jahren waren ja fast keine Aktivitäten möglich. Statt des Versammlungsprotokolls wurde der

Bericht über die im letzten Jahr online vorgenommenen Wahl- und Abstimmungsgeschäfte angenommen. Natürlich wurden auch Jubilare geehrt: Auf **40 Jahre SEV** zurückblicken konnten von den Anwesenden Stefan Hertig, Gilbert Pellet, Urs Winzenried, Markus Zahner sowie Sektionspräsident Manfred Schaffer – **siehe Bild**. Herzliche Gratulation! Aus dem Vorstand verabschiedet wurden Joël Jufer, Urs Jäggi und René Felder.

AS-Zentralpräsident Peter Käppler berichtete einerseits über die Aktivitäten des SEV innerhalb der

ETF, besonders über die Schwerpunkte «Frauen im Eisenbahnsektor» sowie «Arbeitszeit und Kontrollen», die je länger je mehr länderübergreifend bearbeitet werden müssen! Ebenso informierte er über die Ergebnisse der Verhandlungen «Sparmassnahmen und Lohnsystem» mit der SBB, einem weiteren Schwerpunkt des aktuellen Jahres. Auch die Verhandlungen und Diskussionen rund um den FVP wurden erläutert. Dass diese Punkte das Personal sehr beschäftigen, zeigte die engagierte Diskussion.

## ZPV RHB

## Aktive Regionalversammlung

**Roger Tschirky.** Die Regionalversammlung ZPV RhB fand in einem schönen Ambiente in Bever statt. Stolze 31 Teilnehmer:innen nahmen daran teil. Beatrice Baselgia, die für die Arbeitnehmenden im Verwaltungsrat der RhB amtiert, nahm sich den Anliegen des Personals an. Der Leiter Vertrieb und GL-Mitglied Piotr Caviezel informierte über die Tätigkeiten und seinen interessanten Arbeitsalltag.

Danach ging es mit IT-Spezialisten um aktuelle und zukünftige Angelegenheiten, das Wagenerfassungstool VM-MC sowie die zukünftige Abfahrtsapp, welche zum täglichen Brot des Zugpersonals gehören. Urs Nüssli referierte über die Beschaffung und Planung der Einheitswagen fünf. Unser SEV-Regionalsekretär Markus Cadosch sprach über die Lohnverhandlungen, die noch nicht endgültig abgeschlossen sind.

Koordinator Roger Tschirky sowie der Fachausschuss Nord, Martin Schmid, wurden für vier Jahre bestätigt. Simon Ochsner wurde als neuer Leiter Fachausschuss ZPV, Jonah Schwendener als Vertreter Fachausschuss Süd und Victoria Abt und Sujevan Sivakumar als Jugendvertreter für den ZPV RhB gewählt. Allen Gewählten herzliche Gratulation und viel Freude in ihren Ämtern.

Es war eine aktive Versammlung, bei der sich die Mitglieder aktiv miteinbrachten. Besten Dank an alle Teilnehmenden für die informative, spannende und gelungene Versammlung.

## WERBEAKTION

## Lokpersonal im Frühdienst überrascht



STEFAN BRUDERER

Am 3. Dezember hat der LPV Zürich zusammen mit dem Regionalsekretariat im Hauptbahnhof Zürich die Lokführer:innen im Frühdienst mit Kaffee und Gipfeli überrascht. Neben der Werbung von Neumitgliedern stand die Information über den Erfolg des SEV beim FVP im Fokus der Gespräche.

## PV LUZERN

## Schlusswanderung Lauerz – Sägel – Schutt – Goldau

**René Wolf.** 35 Kolleg:innen fuhren am 11. November mit dem Zug nach Arth Goldau. Hier erwartete uns eine Überraschung in Form eines Apéros, gespendet von Thaddeus und Anna Galliker. Anschliessend ging es mit dem Bus nach Lauerz. Im Restaurant Bauernhof gab es Kaffee und Gipfeli. Nach dem Kaffee wanderten wir unter der Leitung von Thaddeus via Sägel durch das Naturschutzgebiet nach Goldau zum Restaurant Schützen-

haus. Dort erwarteten uns noch 12 Kolleg:innen, die direkt von Luzern nach Goldau fuhren. Hier konnten wir ein sehr feines Mittagessen mit Dessert geniessen. Anschliessend gab es noch einen Hinweis auf den anstehenden Theaterbesuch in Rothenburg und die anstehende Adventsfeier. Ebenfalls wurde darauf hingewiesen, dass die Rückreise nach Luzern individuell sei. Einen herzlichen Dank an die Organisatorinnen Anna und Thaddeus Galliker.

## UNTERVERBAND PV

# Der ZV wünscht eine schöne Adventszeit und besinnliche Weihnachten



Anreise des Zentralvorstands in Rigi-Kaltbad.

**Alex Bringolf.** Der PV-Zentralvorstand (ZV) traf sich am 23. November in Rigi-Kaltbad zur letzten Sitzung 2021. Die Anwesenden gedachten Rolf Deller, dem ehemaligen Sektionspräsidenten Basel und würdigten sein grosses Engagement für die pensionierten Eisenbahner:innen.

Vom Treffen mit HR-SBB informierte Zentralpräsident Roland Schwager, dass die Pensioniertenanlässe in den Regionen gut besucht wurden. Die verschobenen Dampffahrten auf die Furka sollen 2022 durchgeführt werden. Eine finanzielle Beteiligung der Pensionierten sei verständlich, wenn man die Geldsorgen der SBB betrachtet. In der SEV-Agenda 2022 wurden Druckfehler festgestellt. Ein Nachversand von der Druckerei ist bereits eingeleitet worden.

Die Delegiertenversammlung des PV im Brenscino war gut organisiert. Die Delegierten engagierten sich bei den Traktanden gut, und auch der gesellschaftliche Teil fand Anklang. Der SEV-Vorstand hat der Vertragsunterzeichnung der «FVP-Vereinbarung 2022» zwischen VöV, Alliance SwissPass und

den Verbänden zugestimmt. Für ZP Roland Schwager ist es wichtig, dass kein Enddatum stehen darf. Der Besitzstand für die Pensionierten muss gewährleistet sein. Eine Integration in den Swisspass wird nicht vor 2023 erwartet. Weitere Details waren in der Verbandszeitung 14/2021 zu lesen.

Erfreut darf der ZV feststellen, dass viele Advents- und Weihnachtsanlässe in den Sektionen stattfinden. In den Programmen wird auch auf die Corona-Massnahmen hingewiesen, die Sektionen übernehmen da ihre Verantwortung. Der ZV dankt dafür. Aus verschiedenen Sektionen wird die Umstellung der Reka-Checks auf die Reka-Card bemängelt. Die umständliche Anwendung sowie die Kosten für die Karte würden einige Mitglieder vom Bezug des Produktes abhalten. Bei der Coop-Rechtsschutzversicherung wird u. a. der Bereich der Cyberkriminalität (Internet) aufgenommen. Die Details erscheinen in Kürze in der Verbandspresse.

ZP Roland Schwager und der ZV wünschen allen Mitgliedern eine schöne Adventszeit und frohe Weihnachten.

## UNTERVERBAND AS

# Aktuelles aus der Branche Personenverkehr

**Medienstelle AS, Branche Personenverkehr.** An der Branchensitzung vom 23. November 2021 behandelten wir unter anderem nachfolgende Themen:

Dank dem SEV erhält das SBB-Personal, Angehörige und Pensionierte weiterhin den FVP. Das Bundesamt für Verkehr wollte den Kreis der Anspruchsberechtigten stark verkleinern. Der SEV hat sich erfolgreich dagegen gewehrt! Die Mobilisierung bewirkte die Kehrtwende beim BAV, sodass wir weiterhin im Besitz des FVP bleiben. Ohne Unterstützung der SEV-Petition durch viele Mitglieder wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen.

## Veränderung Leitstelle Vertrieb

Mit Erstaunen hat die Branche P von der Veränderung bei der Leitstelle Vertrieb per 1. Januar 2022 erfahren. Die Leitstelle Vertrieb und 2nd Level CC Brig werden zusammengeführt. Die Umsetzung erfolgt überstürzt, ein gewinnbringender Austausch ist nicht möglich. Seitens Leitung VSV wurde bis anhin stets beteuert, dass die Leitstelle Vertrieb und das CC lediglich führungstechnisch eine Einheit bilden. Der Branche P drängen sich berechnete Qualitätsfragen

auf. Kann die Top-Unterstützungsqualität der POS durch die Leitstelle Vertrieb gehalten werden? Werden zwei unterschiedliche Kulturen ohne Rücksicht auf Verluste zusammengeführt? Wird die Leitstelle Vertrieb neu bis 21 Uhr erreichbar sein?

Das CC Brig verzeichnet eine erhebliche Fluktuation. Die Firma Lonza in Visp wirbt das Personal aktiv und erfolgreich für Schichtarbeit ab.

## Personalmangel bei der TPO

Die Personalfuktuation bei der Transportpolizei ist sehr hoch. Vor allem jüngere Polizistinnen und Polizisten werden von anderen Polizeiorganisationen abgeworben. Dadurch herrscht ein permanenter Personalunterbestand. Damit die SBB bezüglich des Lohns konkurrenzfähig und attraktiv bleibt, ist aktuell ein Stellenbeschrieb «Polizist Plus» in Prüfung.

Wenn es die Corona-Situation zulässt, wird im Jahr 2022 eine Branchentagung stattfinden. Das Thema wird an der Sitzung vom 20. April 2022 definiert. Die Branche P trifft sich im Jahr 2022 zu drei Sitzungen: am 20. April, 21. Juli und 22. November 2022.

## UNTERVERBAND ZPV

# Regionalversammlung Ost

**Peter Fritschi.** Die Regionalversammlung fand unter der Leitung der Sektionspräsidentin Larissa Bantli in der Marina Walensee in Unterterzen statt.

Hans Länzlinger, Leiter Markt Produktion Ost, sprach über Sicherheitsthemen, die Kooperation mit der SOB, die neue Software zum Billettverkauf sowie die Einnahmensicherung. Als Dankeschön sponserte er Kaffee und Gipfeli an der Versammlung.

Ralph Kessler, Zentralpräsident ZPV, sprach zu den Themen Arbeits- und Gesundheitsschutz auf dem Zug (Einsatz FV-Dosto) und den Umwandlungen von Pausen in Arbeitsunterbrechungen. Bei der BAR, die bei der Aufsicht P nicht angewendet wird, wird nun das Schiedsgericht eingeschaltet. Der erneute Pilot zur Selbstabfahrt auf dem IR13 ist im Moment vom Tisch. Die Kooperation mit der SOB zum gemischten Betrieb zwischen Zürich und Chur mit dem Abfertigungsprozess war ein weiteres Thema. Der ZP informierte über den Stand der Z-Zulagen, der Vereinbarung zu Übernachtung und Zulagen bei Fahrten nach Paris und München sowie der Velosituation. Im September gab es einen Rekord an Meldungen zu Einzelbegleitungen. Bei den Tötlichkeiten gegenüber dem Zugpersonal gibt es verschiedene Hotspots. Kessler bat, alle Vorfälle als ESQ-Meldung zu erfassen. Er erwähnte die Situation mit den Corona-Tests für Einsätze nach Frankreich und Italien und wies auf die AZG-Kurse hin, welche im nächsten Jahr angeboten werden.

Josef Glanzmann sprach für die Peko Fläche. Die Peko beschäftigt sich mit verschiedensten Themen. Sie hat ein Mitspracherecht gemäss GAV, jedoch kein Entscheidungsrecht. Aktuelle Themen sind: FQ – alleinige Begleitung auf Modulen, Messungen auf den FV-Dostos, lange Züge, Datenschutz (z. B. FundApp), Gesundheitskurse, Wertschätzung der Berufsbildner sowie der Veloselbstverlad. Es gab verschiedene Voten für eine grössere Wertschätzung für Berufsbildner:innen und Lernbegleiter:innen.

Daniela Lehmann, im SEV zuständig für Verkehrspolitik und Digitalisierung, erläuterte, wie die Digitalisierung die Berufsfelder verändert. Grundsätzlich sieht sie Digitalisierung als Chance. Der SEV möchte mitreden, wie die Mitarbeitenden einbezogen werden können. Aus- und Weiterbildung sowie Umschulung sind ein grosses Thema. Die Unternehmen müssen daran interessiert sein, die Mitarbeitenden fit für die Zukunft zu machen. Weitere wichtige Themen sind die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der Datenschutz. Das neue Digitalisierungspapier soll z. B. darauf hinweisen, dass neue Tools im Alltag eine Testphase benötigen oder dass der Arbeitgeber die nötige Zeit für das Lernen zur Verfügung stellen muss. Weitere Inputs der Mitglieder sind willkommen und werden laufend aufgenommen. In der Verkehrspolitik wurde einiges erreicht. Die heutige Marktordnung im öV mit Kooperation statt hartem Wettbewerb hat sich bewährt und soll so weitergeführt werden.

Patrick Ruggli, Leiter Amt für öV Kanton St. Gallen, gab interessante Einblicke in seine Arbeit. Das Amt übernimmt zusammen mit dem BAV die strategische Planung und erstellt gemeinsam mit den Regionen die Angebotsplanung. Für den Ausbauschritt 2035 wird in den nächsten 10 Jahren sehr viel gebaut. Dadurch gibt es vorübergehende Unannehmlichkeiten für die Fahrgäste. Der Ausbau des Bahnhofs St. Gallen zum Vollknoten soll endlich realisiert werden. Ein weiteres aktuelles Thema ist der Ausbau der Linie nach München zu einem Stundentakt. Die Versammlung stellte verschiedene kritische Fragen zu den Versuchen zur Selbstabfahrt im Rheintal sowie zur Anschlusssituation bzw. zu den Verspätungen im Raum Sargans.

Nach diesen informativen und spannenden Vorträgen ging es zum Apéro und zum gemütlichen Mittagessen. Die nächste Versammlung findet am 29. November 2022 statt. Organisiert wird diese durch die Sektion Romanshorn.

## ZPV RHB

# Vorstandsausflug

**Simon Ochsner.** Am Morgen des 8. November versammelten sich 11 diesjährig aktive Gewerkschaftsschaffende des ZPV RhB auf Gleis 7 in Chur. Darunter befanden sich der Koordinator, Präsidenten, Zimmerchefs etc. – also eine bunte Mischung des Vorstands und seiner Erweiterung. Die Reise zielte in Richtung Unterland, genauer gesagt war der erste Umsteigepunkt Pfäffikon SZ. Von dort aus fanden wir mit Hilfe der S-Bahn und Bus den Weg nach Esslingen. Hier erwartete uns der historische Triebwagen 4 mit Baujahr 1912 der Forchbahn, in welchem wir einen sagenhaften Apéro serviert bekamen. Dank

der metrigen Spurbreite wurde es uns dort sofort heimelig. Depotchef Zaugg chauffierte uns zur Forch hinauf, wo eine Depotführung folgte. Auch einen Blick in die Betriebszentrale der Forchbahn durften wir werfen. Herzlichen Dank den hervorragenden Gastgebern, es hat uns sehr imponiert!

Weiter ging die Reise in Blaue zum Zürcher Bürkliplatz, um via Schiff nach Rapperswil zu gelangen. Tagesziel war der Atzmännig. Dort konnte beim Bullenreiten noch die Sattelfestigkeit geprüft werden – zum Glück nur mechanisch. Kräfte konnten wir in fassähnlichen Bungalows sammeln, bevor der zweite Tag vor der Tür stand. Abermals zog es uns in Richtung Zürich, wo wir uns einen Besuch im Zoo nicht nehmen liessen. Nach einer Führung zum Thema «Irrtümer der Tierwelt» konnten einige ihre Artgenossen beobachten. Abgerundet wurde das Ganze in der Brasserie Federal im Zürcher Hauptbahnhof, bevor wir unserer Wege gingen.

Herzlichen Dank an die Organisatoren Rahel Wildi und Roger Tschirky für zwei sehr interessante und gelungene Tage, bei welchen die Gemeinschaft und Kollegialität wie stets im Vordergrund standen.



## SEV/Unterverbände

### 22.1. Unterverband RPV

**Cleantagung 2022.** Themen: Cleaning 4.0 (Erfahrungsbericht) und Arbeitszeitgesetz mit spannenden Referaten. Die Tagung findet statt mit 2G-Pflicht (geimpft oder genesen). Anmeldung erforderlich bis 17. Januar mit Sektionsangabe an bildung@sev-online.ch, 031 357 57 57. Ein Flyer wird durch eure Sektion am Arbeitsplatz aufgelegt. Bildungsurlaub gemäss GAV SBB 2019, Anhang 6 wird für diesen Tag gewährt. 10 Uhr (ab 9.30 Uhr Begrüssungskaffee), Rest. Gotthard, Goldau (SZ)

## Sektionen

### 19.1. VPT BLS, Gruppe Pensionierte

**Winterwanderung Diemtigtal.** Treffpunkt: 9.10 Uhr, Spiez, Gleis 3 beim Zug 9.12 Uhr Richtung Zweisimmen. Wer Lust auf ein Startkaffee hat, ich bin ab 8.30 Uhr im Buffet Spiez. Zug/Bus über Oey nach Zwischenflüh/Anger, an 10.03 Uhr. Winterwanderung Schwenden-Grimmalp, ca. 2½ Stunden; 8km;

+250/-150m. Mittagessen im Restaurant Eggli, Grimmalp, Menü Salat, Schweinsschnitzel Café de Paris, Pommes (CHF 17.50). Bitte aktuelle Coronaregeln beachten (Restaurant nur mit Zertifikat). Bus/Bahn Grimmalp ab 15.41 Uhr, Spiez an 16.47 Uhr. Anmeldungen bitte bis 15. Januar an Konrad Schüpbach, 033 654 53 78, 079 227 78 29 oder spidu@vtxmail.ch.

9.10 Uhr, Bahnhof (Gleis 3), Spiez

## Pensionierte

### 3.1. Pensioniertes Rangierpersonal Basel

**Höck.** Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

### 5.1. PV Zürich

**Stamm.** Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Rest. Rheinfelder Bierhalle, Zürich

### 6.1. Pensioniertes Zugpersonal Olten

**Stammtisch.** Gemütliches Beisammensein. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

### 10.1. Pensioniertes Zugpersonal Basel

**Höck.** Ausnahmsweise treffen wir uns am zweiten Montag des neuen Jahres, am 10. Januar.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

# Agenda 15/21

## UNSERE VERSTORBENEN

**Angehrn Martin;** JG 1944; Teamleiter, Frauenfeld, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Baschung Blanche;** JG 1936; Witwe des Josef, Jona, PV Glarus-Rapperswil.

**Baumann Hilda;** JG 1923; Witwe des Paul, Basel, PV Basel.

**Bersinger Heinz;** JG 1952; Projektleiter, Rothenburg, PV Luzern.

**Beyeler Margrit;** JG 1929; Witwe des Ernst, Kriens, PV Luzern.

**Brönnimann Ursula;** JG 1938; Witwe des Mario, Münchenbuchsee, PV Bern.

**Brügger Hansjörg;** JG 1943; Fachspezialist, Biel, PV Biel.

**Bucheli Agnes;** JG 1931; Witwe des Joseph, Basel, PV Basel.

**Christen Hans;** JG 1935; Rangierdisponent, Muttentz, PV Basel.

**Flessenkämper Hans-Horst;** JG 1933; Büromaschinenmechaniker, Laupen BE, VPT BLS.

**Förster Maria;** JG 1929; Rottenköchin, Ponto Valentino, PV Aargau.

**Grau Bertha;** JG 1933; Witwe des Hans, Ammerzwil BE, PV Biel.

**Griesser Elisabeth;** JG 1934; Witwe des Willi, Embrach, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Grischott Ines;** JG 1932; Witwe des Paul, Davos Wiesen, VPT Rhätische Bahn.

**Haas Hedwig;** JG 1926; Witwe des Hans, Thayngen, VPT Deutsche Bahn.

**Hasler Gerhard;** JG 1959; Ausbildungslokomotivführer, Freidorf TG, LPV Nordostschweiz.

**Inäbnit Hans;** JG 1922; Zugführer, Jona, PV Glarus-Rapperswil.

**Käser Brigitte;** JG 1958; Kauffrau öV, Küttigen, VPT Oberaargau.

**Keller Rolf;** JG 1950; Rangierspezialist, Romanshorn, PV Thurgau.

**Kistler Anna;** JG 1937; Hausangestellte, Netstal, PV Glarus-Rapperswil.

**Kobler Emil;** JG 1926; Zugführer, Chur, VPT Rhätische Bahn.

**Kuchen-Maeder Hanny;** JG 1929; Witwe des Hans, Sigriswil, PV Bern.

**Marthaler Walter;** JG 1929; Schienentraktorführer, Dänikon ZH, PV Zürich.

**Meury Roland;** JG 1928; Bahnhofvorstand, Montmelon, PV Jura.

**Müller Margrit;** JG 1933; Witwe des Ferdinand, Flüelen, PV Uri.

**Niederberger Markus;** JG 1962; Buschauffeur, Zug, VPT Zug.

**Péclat Jean-Claude;** JG 1936; Übersetzer, Fribourg, PV Fribourg.

**Peyrot Marianne;** JG 1931; Witwe des Arthur, Steinach, PV Thurgau.

**Raemy Arnold;** JG 1933; Zugführer, Bern, PV Bern.

**Ruppen Delphine;** JG 1934; Witwe des Josef, Thun, PV Wallis.

**Schäffer Walter;** JG 1946; Spezialmonteur, St. Niklausen LU, PV Luzern.

**Schäppi Hilde;** JG 1930; Witwe des Arnold, Elgg, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Schlegel Christian;** JG 1930; Hallenchef, Buchs SG, PV Buchs-Chur.

**Schmid Robert;** JG 1918; Lokomotivführer, Erstfeld, PV Uri.

**Schmidli Hans;** JG 1933; Gruppenchef, Winterthur, PV Winterthur-Schaffhausen.

**Schneiter Lina;** JG 1925; Witwe des Ernst, Zürich, PV Bern.

**Schneuwly Marcel;** JG 1930; Zugchef, Payerne, PV Fribourg.

**Schwery Erwin;** JG 1935; Rangiermeister, Naters, PV Wallis.

**Stegmann Elisabeth;** JG 1928; Witwe des Fritz, Konolfingen, PV Bern.

**Stirnemann Eugen;** JG 1941; Jona, VPT Südostbahn.

**Taliga Roman;** JG 1978; Technical purchaser, Kloten, SEV GATA.

**Tritten Anita;** JG 1930; Witwe des Friedrich, Zollikofen, PV Bern.

**Von Arx Alois;** JG 1926; Rangiermeister, Wangen bei Olten, PV Olten und Umgebung.

**Von Grünigen Josefine;** JG 1945; Witwe des Werner, Basel, PV Basel.

**Walker Klara;** JG 1931; Witwe des Emil, Naters, PV Wallis.

**Weber Rosa;** JG 1929; Witwe des Gottlieb, Aarau, PV Aargau.

**Zahnd Rudolf;** JG 1947; Rangierspezialist, Wabern, PV Bern.

## PV BIEL

# Überraschungsbesuch durch den Samichlous



**Robert Drewes.** Nach dem Ausfall im 2020 konnte Präsident Roger Schweizer die mit Zertifikat zugelassenen Mitglieder und Begleitpersonen im Restaurant Bahnhof Brugg zur Chlouserfeier begrüßen. Im vollbesetzten Saal, umrahmt von den Klängen des Schwyzerörgeli-Quartetts Jean-Pierre Straub, welche zu dritt musizierten, sowie den Liedern des Männerchors der pensionierten Eisenbahner erstmals unter der Leitung von Anita Sulzer, konnte ein in der Zwischen-

zeit eingetroffener Samichlous begrüsst werden. Mit der Hilfe des Samichlouses wurden die Ehrenurkunden mit einem kleinen Lebkuchen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft abgegeben. Der Samichlous war nicht nur wegen der Ehrungen gekommen, sondern nahm auch alle Vorstandsmitglieder und Helfenden des PV ins Gebet. Er lobte und tadelte nach «Samichlous-Art». Im nächsten Jahr, am 1. September 2022, wird die Sektionsreise in der Region zum Teil auf dem Wasser stattfinden. Genauere Angaben werden schriftlich Ende Januar zugestellt. Abschliessend dankte der Präsident für das Erscheinen und das aktive Mitmachen. Mit den besten Wünschen zur Weihnachtszeit und für das nächste Jahr schloss der Präsident den offiziellen Teil. Der Zvieriteller mit Dessert und Kaffee inklusiv den zusätzlich gesponsorten Getränken durch die Sektion mundeten. Danach blieb noch Zeit sich im gegenseitigen Gespräch auszutauschen.

## PV FRIBOURG

# Referat zum Thema AHV



**SGB-Präsident Pierre-Yves Maillard referierte zum Thema AHV.**

**PV Fribourg.** Die Sektion hielt ihre Herbstversammlung am 25. November in Neyruz ab. 68 Mitglieder nahmen teil, nachdem alle ihr Covid-Zertifikat gezeigt hatten. Der offizielle Teil fand unter dem Vorsitz von Daniel Trolliet und dem gesamten Vorstand statt. Vorgestellt wurden das Budget 2022 sowie die Ergebnisse der 102. Delegiertenversammlung des PV. Der aktuelle Mitgliederbestand unserer Sektion beläuft sich auf 282 Mitglieder.

Anschliessend hatte Pierre-Yves Maillard, Präsident Schweizerischer Gewerkschaftsbund und SP-Nationalrat, das

Wort. Er sprach über die Zukunft der AHV sowie über die Initiative für eine 13. AHV-Rente, die aus den Gewinnen der Schweizerischen Nationalbank finanziert werden soll. Er erläuterte auch die Mechanismen, die die Renten regeln und warnte vor den Angriffen der Rechten auf die AHV. «Wir müssen aufmerksam und solidarisch bleiben, indem wir innerhalb des SEV zusammenhalten.»

Bei einem ausgezeichneten Abendessen konnten die Teilnehmenden ihre Kontakte pflegen. Dies ist in diesen schwierigen Zeiten mehr denn je notwendig.

## IMPRESSUM

**SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals** erscheint alle drei Wochen. ISSN 2624-7801

**Auflage:** 23 922 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 36 256 Ex.), WEMF-beglaubigt 6. Oktober 2020

**Herausgeber:** SEV, www.sev-online.ch

**Redaktion:** Vivian Bologna (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Françoise Gehring, Michael Spahr, Anita Merz, Patrizia Pellandini Minotti, Yves Sancey, Tiemo Wydler

**Redaktionsadresse:** SEV-Zeitung, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57

**Abonnemente und Adressänderungen:** SEV Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch,

031 357 57 57. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

**Inserate:** Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; SEVzeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, www.fachmedien.ch

**Produktion:** CH Regionalmedien AG, www.chmediafachmedien.ch

**Druck:** CH Media Print AG, www.chmediaprint.ch

**Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 28. Januar 2022.**

**Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 18. Januar 2022, 12 Uhr.**

**Inserateschluss: 17. Januar 2022, 12 Uhr.**

## DENKMAL

# «Ohne Nachwuchs kann das Stellwerk nicht überleben!»



Chantal Fischer  
chantal.fischer@sev-online.ch

**Im Oktober 2004 geht die mit 103 Jahren zweitälteste Stellwerkanlage der Schweiz mitten im Kreuzungspunkt der beiden Bahnlinien der BLS und der SBB in Kerzers in den wohlverdienten Ruhestand. Sie macht einer elektronischen Anlage Platz. Für das in Kerzers stationierte Personal geht eine Epoche zu Ende. Für den zum gleichen Zeitpunkt gegründeten Verein Stellwerk Kerzers ist es der Beginn einer neuen Ära.**

Die SBB will das industrielle Kulturgut, das über 100 Jahre Eisenbahngeschichte zeigt, abreißen. Beat Winterberger, der bis zur Betriebsumstellung auf die elektronische Fernsteuerung als stellvertretender Bahnhofsvorstand in Kerzers arbeitet, kann das nicht akzeptieren. «Schon bei meinem Stellenantritt 1996 hatte ich die Vorahnung, dass dieses Werk dereinst nicht mehr gebraucht werden könnte», erläutert der Präsident des Vereins Stellwerk Kerzers. Er macht seiner Arbeitgeberin Vorschläge zum Erhalt der Anlage. Die SBB will davon aber nichts wissen. Erst als Beat Winterberger beim Amt für Kulturgüter

des Kantons Freiburg anklopft, kommt die Sache ins Rollen. 2003 wird das Gebäude von der Eidgenössischen Denkmalpflege unter Bundeschutz gestellt. Ein erstes wichtiges Etappenziel ist damit erreicht.

Nach der Schliessung der Anlage 2004 ist es das erklärte Ziel des Vereins Stellwerk Kerzers, die Funktionalität des Werkes zu erhalten. Weil sich das Gebäude in einem schlechten Zustand befindet, folgen Jahre der Sanierungs- und Reparaturarbeiten durch die Vereinsmitglieder. Insgesamt investieren sie gegen 13 000 Arbeitsstunden. Seither ist die Anlage als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Verein Stellwerk Kerzers führt auf Anfrage Führungen für Gruppen durch und will so das historische Wissen an die nächsten Generationen weitergeben.

Die langjährige Arbeit des Vereins Stellwerk Kerzers wird mehrfach ausgezeichnet. 2012 erhält der Verein für den Erhalt des schweizweit einzigartigen historischen Stellwerks den Förderpreis der Schweizerischen Gesellschaft für Kulturgüterschutz SGKGS. 2014 folgt der Wanderpreis für Freiwilligenarbeit der Gemeinde Kerzers und 2019 schliesslich der Prix d'engagement public von Kerzers, mit dem Vereinspräsident Beat Winterberger geehrt wird.

Vor der Pandemie besuchten jährlich rund



400 Interessierte die historische Stellwerkanlage. Der Verein führte gegen 30 Führungen pro Jahr durch. In der aktuellen Lage ist das Interesse sehr stark eingebrochen. Doch der Präsident hat noch andere Sorgen: «Der Vorstand unseres Vereins kommt langsam in die Jahre. Es ist absehbar, dass wir älteren Semester unsere Ämter in den nächsten Jahren niederlegen werden.» Leider fehle aber der entsprechende Nachwuchs, wie Beat besorgt zu Bedenken gibt. «Die Anlage muss unbedingt erhalten bleiben, denn sie ist ein

absolutes Juwel in der Eisenbahnlandschaft Schweiz und bleibt daher schützenswert. Ohne entsprechend engagierte Leute im Verein ist dies aber unmöglich!»

Für ein Mitmachen im Verein Stellwerk Kerzers sind keine speziellen Fähigkeiten nötig. Wer sich für den weiteren Erhalt dieser einzigartigen Anlage engagieren möchte, kann sich direkt bei Vereinspräsident Beat Winterberger melden: 079 592 61 39 oder stellwerk@kerzers.ch. Weitere Infos: www.stellwerk-kerzers.ch.



## REGEN UND SONNE

Philippe Pache

August 2011. Wir kommen mit meiner sechsjährigen Tochter Maude aus der Sonne zurück. Rückreise aus Santorini. Nach dem Flug sitzen wir im Zug nach Lausanne; es regnet. Wir haben vergessen, dass es Regen gibt. Der Vater, der Erwachsene, der ich bin, beklagt

sich über das graue und regnerische Wetter, das Kind staunt über die Landschaft, die an ihm vorbeizieht...

Meine Tochter war vier, als wir das erste Mal in Santorini waren. Jeden Abend schauten wir uns den Sonnenuntergang an, eine Tradition auf dieser

Kykladeninsel... Zurück in der Schweiz zeigte Maude zur Sonne: «Hast du gesehen, Papa? Dort ist Griechenland...»

Philippe Pache hat u. a. für «L'Illustré», «Le Nouveau Quotidien», «L'Hebdo» und das Béjart Ballett Lausanne gearbeitet.

?

QUIZ

Weisst du's?

**1. Wann brachte Barbara Spalinger acht Männer zum Tanzen?**

- a. 1971
- b. 2001
- c. 2012
- d. 2019

**2. Zum wievielten Mal wurde Giorgio Tuti zum Präsidenten der europäischen Bahngewerkschaften gewählt?**

- a. Zum zweiten Mal
- b. Zum dritten Mal
- c. Zum vierten Mal
- d. Er wurde abgewählt.

**3. Wie viele Frauen sind in der Schweiz Teilzeit zu weniger als 70% angestellt?**

- a. 40%
- b. 52%
- c. 64%
- d. 76%

**4. Welche Rechtsform hat die Trassenvergabestelle seit 2021?**

- a. Aktiengesellschaft
- b. Genossenschaft
- c. Öffentlich-rechtliche Anstalt des Bundes
- d. Autonomes Anarchistisches Aktionskollektiv

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 18. Januar 2022** an:

**Per E-Mail:** [mystere@sev-online.ch](mailto:mystere@sev-online.ch)  
**Im Internet:** [www.sev-online.ch/quiz](http://www.sev-online.ch/quiz)  
**Per Postkarte:** SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **Büchergutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat und die Lösung verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

**Lösung des Quiz aus Nr. 14/2021:**  
**a/a/c/b**

Die Reka-Checks im Wert von 40 Franken gewonnen hat Nadia Calabrigo, Chiasso. Mitglied AS Ticino.

AUF DEN SPUREN VON ...

# Christian Eichenberger, Lokführer



Christian Eichenberger unterwegs im Führerstand: «Hier bin ich mein eigener Herr und Meister.»

**Michael Spahr**  
[michael.spahr@sev-online.ch](mailto:michael.spahr@sev-online.ch)

**Vor fünf Jahren konnte Christian Eichenberger seinen Bubentraum verwirklichen: Er wurde Lokführer bei SBB Cargo. Neu sitzt er als Vertreter des RPV im Vorstand des SEV. Seine Geschichte bei der Bahn und auch beim SEV begann schon vor über einem Vierteljahrhundert.**

Ein eiskalter Wind bläst, heftiger Schneeregen fällt am späten Nachmittag in Langenthal. Christian Eichenberger stapft zu Fuss vom Bahnhof zum etwa einen Kilometer entfernten Güterbahnhof. Dort erspät er die Lokomotive, die er nach Härkingen überführen muss. Er kontrolliert, ob alles in Ordnung ist. Dann wird es wesentlich gemütlicher. Im Führerstand ist es trocken und in der kürzesten Zeit schön warm. «Hier bin ich mein Herr und Meister», sagt Christian mit einem gewinnenden Lachen. «Mein Bubentraum ist wahr geworden.» Dann beginnt die Reise.

Der 45-jährige Lokführer begann vor über einem Vierteljahrhundert bei der SBB zu arbeiten. «Damals konntest du nicht direkt Lokführer werden. Du musstest eine dreijährige Berufslehre haben. Doch das hatte ich nicht, also machte ich zuerst eine Betriebslehre bei der SBB. Erst zwanzig Jahre später erhielt ich dann die Chance den «Lokführer Kat. B» zu machen. Keine Frage, ich packte sie.» Nach der Lehre schuf sich Christian Schritt für Schritt hoch. Schnell landete er beim Rangierpersonal, was auch erklärt, warum er heute immer noch beim SEV-Unterverband des Rangierpersonals (RPV) aktiv ist. Bald durfte er auch kleinere Lokomotiven fahren, seit 2010 ist er RCP-Spezialist B100, also durfte er mit einer Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h fahren. Vor fünf Jahren kam dann schliesslich die Krönung: der Lokführer-Ausweis Kat B. Seither fährt er für SBB Cargo Güterzüge durch die Schweiz.

Es ist schnell dunkel geworden – draussen im verschneiten Oberaargau und drinnen im Führerstand. Kurz lässt Christian jeweils das Licht angehen, wenn ihm ein anderer Zug entgegenkommt. So begrüßen sich die Berufsleute, wenn sich ihre Arbeitswege kreuzen. «Manchmal komm ich mir vor wie der einsame Cowboy im Westen, der in den Sonnenuntergang reitet», erzählt Christian. Er geniesst es, den Wechsel der Jahreszeiten hautnah zu erleben bei den Spätschichten, die er in der Regel macht. Sein Arbeitstag beginnt am Nachmittag und dauert bis nach Mitternacht, manchmal bis in die frühen Morgenstunden. Dafür hat er viel Zeit tagsüber für seine Familie, mit der er in Spreitenbach wohnt. «Ein Bürojob, bei dem du die Kinder nur kurz am

Abend siehst, wäre nichts für mich», sagt er. «Besonders in den Schulferien geniesse ich es, am Morgen und am frühen Nachmittag Zeit für die Kinder zu haben.»

Seit Anfang Oktober ist Christian im Vorstand des SEV. Über ein Vierteljahrhundert Berufserfahrung bei der SBB in verschiedensten Positionen qualifizieren ihn für diese Aufgabe. Für den SEV engagiert er sich schon lange, einerseits als Präsident der RPV-Sektion Bern, andererseits als Zentralsekretär im RPV-Zentralausschuss. «Ich möchte nicht wissen, mit was für Arbeitsbedingungen wir kämpfen müssten, wenn es die Gewerkschaft nicht gäbe», sagt er. Seit seiner Berufslehre ist er Mitglied beim SEV und ist davon überzeugt, heute sind Gewerkschaften wichtiger denn je. Klar gäbe es zuweilen Angebote, bei denen er als Lokführer mehr verdienen würde als bei der SBB, aber: «Was machst du, wenn du ein Problem hast, zum Beispiel mit der Gesundheit? Bist du dann genauso gut geschützt wie unter dem GAV, den der SEV mit der SBB ausgehandelt hat? Nein.»

Plötzlich erscheint das riesige, hell erleuchtete Briefzentrum der Post am Horizont. Und schon sieht Christian die nächste Lokomotive, die auf ihn wartet. Nach einer Pause wird er mit einem Postzug von Härkingen in die Romandie fahren. Auch in der Freizeit und in den Ferien geniesst er das Unterwegssein. Aufgewachsen auf einem Bauernhof im Emmental, fühlt er sich eng verbunden mit der Natur und liebt das Wandern in der Umgebung. Aber auch Reisen in andere Kulturen sind eine Leidenschaft. Vor der Pandemie war er mit seiner Familie in Kenia und ist dort natürlich auch Zug gefahren: «Für zehn Franken fuhren wir von Mombasa ins 500 Kilometer entfernte Nairobi. Fünf Stunden dauerte die Fahrt. Die «Security» beim Einstieg war strenger als am Flughafen. Dafür kamen während der Fahrt keine Kontrolleure vorbei. Ohne Ticket kommst du dort nicht in den Zug rein.»

Im Moment liegt die Hitze Ostafrikas in weiter Ferne. Bitterkalt ist es in Härkingen. Christian wechselt die Lokomotive und macht die nötigen Kontrollen. Schon bald sitzt er wieder in seinem kleinen, gut geheizten Reich und fährt gegen Westen, wie der einsame Cowboy auf seinem Pferd, unterwegs zu neuen Abenteuern.

Video mit Porträt von Christian Eichenberger: Scanne diesen QR-Code.



LAUSANNE-GENÈVE  
**RÜCKKEHR ZUM  
 NORMALBETRIEB  
 ... ODER FAST**

Vincent

